

ADVENTISTEN

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

heute

06
2022



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag

Kinder mit Gottes Augen sehen

Seite 8

Seite 7
Die Tagesschau
ist nicht genug

Seite 17
Frieden – ein
zerbrechliches Gut

Seite 18
Encounters – was braucht es,
um zu glauben?



Einsichten über Gott und mich



Ständig unglücklich?

12 Schritte aus der Sorgenfalle



SCAN ME



Das Trio

Adventistische Perspektiven zur Dreieinigkeit



SCAN ME

Die Bibel sagt, alles hat seine Zeit – Glück, Freude, Schmerz und Sorge. Aber da gibt es manche Menschen, deren düstere Wolken niemals weiterziehen. Wie sehr sie sich auch bemühen – sie schaffen es nicht, dem Sumpf der Niedergeschlagenheit zu entkommen und mitunter scheint es, als würden sie sich sogar wohl dabei fühlen. Kommt dir das bekannt vor?

Dann lass dich von Carol Cannon auf ihrem Weg zum Glücklichen mitnehmen! Viel häufiger als ihr lieb war, fand sich auch Carol in einer Spirale negativer Gedanken wieder. Doch dank eines 12-Schritte-Programms schaffte sie es, ihr Denken, Fühlen und Stück für Stück ihr ganzes Leben in Richtung Zufriedenheit zu verändern.

Diese neue Perspektive möchte Carol Cannon an alle negativ Denkenden weitergeben. Lebensnah und anschaulich benennt sie die Ursachen für Negativität, verdeutlicht die Last einer solchen Denkweise und zeigt, wie der Ausstieg aus dieser Gefangenschaft gelingt.

Paperback, 240 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1987, Preis: 20,00 €, (17,00 € für Leserkreismitglieder)

Auf seine typisch nahbare, klare Art und Weise beschreibt Ty Gibson einerseits, welche theologischen Auswirkungen es hat, wenn man die Dreieinigkeit ablehnt. Andererseits beleuchtet er, wie ein Gottesbild aussieht, das Beziehung einschließt. Dabei zeichnet er die Entwicklung bei den adventistischen Gründungsmitgliedern nach und hebt insbesondere Ellen Whites Ansichten hervor.

Wenn Gott immer schon Liebe war, dann muss er als soziales Wesen existieren, das mehr als ein Ich einschließt, postuliert Ty Gibson in seinem neuen Buch *Das Trio*, dem Nachfolgebild von *Der Sohn*.

Paperback, 256 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Art.-Nr. 1991, Preis: 22,00 €, (20,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Kinder liebevoll begleiten



Liebe Leserin, lieber Leser, wenn es um christlich geprägte Erziehung geht, wurde in der Vergangenheit oft dieser Bibeltext angeführt: „Wer seine Rute schont, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn beizeiten.“ (Spr 13,24) Eine herausfordernde Aussage für uns heute – im Jahr 2000

wurde im Bürgerlichen Gesetzbuch festgelegt, dass Kinder ein Recht auf gewaltfreie Erziehung haben (§ 1631 BGB).

Mit der Frage, wie eine Erziehung aussehen kann, die unsere Kinder in ein glückliches Leben begleitet und die ein positives Gottes- und Selbstbild vermittelt, haben sich vor einiger Zeit fünf junge Mütter befasst. Daraus ist ein Podcast (*inBindung*) und in der Folge auch ein Buch entstanden, das in diesem Monat im Advent-Verlag erscheinen wird (*inBindung wachsen – Erziehung nach Jesu Vorbild*).

Darin beschreiben die Autorinnen u. a., dass eine liebevolle Erziehung stets auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte bedeutet. Und dass Kinder am Beispiel ihrer Eltern lernen, wie Gott ist. Darum geht es auch im Thema des Monats dieser *Aheu*-Ausgabe.

Gottes Segen bei der Lektüre!

Eure Jessica Schultka
Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de

Eine Ankündigung in eigener Sache: Im Juli erscheinen weder *Adventisten heute* noch *Adventist World*. Ab August geht es wieder im gewohnten Monatsrhythmus weiter.



Worte, die bleiben

»ADVENTISTEN HEUTE« ONLINE LESEN
Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter
advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/
verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurz notiert / Ukrainischer Verband vorübergehend an Generalkonferenz angegliedert
- 5 Über die Lage der Adventgemeinden in der Ukraine
- 6 **Report:** Adventelligent, oder: Warum bin ich überhaupt Adventist?

KOLUMNE

- 7 **Die Tagesschau ist nicht genug** (Winfried Vogel)

THEMA DES MONATS: Kinder mit Gottes Augen sehen

- 8 **Wertschätzung, Sicherheit, Empathie** (Janina Jordan)
- 10 **Ein Wutanfall im Supermarkt** (Junita Horch, Julia Wanitschek, Marina Hoffmann)
- 12 **Bilder vergangener Tage** (Manuela Hübler)

ADVENTGEMEINDE AKTUELL

- 14 Friedensauer Hochschulangehörige besuchten Münchner Adventgemeinden / Nachruf für Kurt Löffler
- 15 Nachruf für Renate Noack
- 16 Lesermeinungen



ADVENTIST WORLD

Die weltweite Zeitschrift
der Siebenten-Tags-Adventisten



FREIKIRCHE AKTUELL

- 17 Frieden – ein zerbrechliches Gut
- 18 *Encounters* – was braucht es, um zu glauben?
- 20 Arbeitgeber Freikirche: „Es wird menschliche Wärme ausgestrahlt.“
- 21 Frauen DA CH Kongress – Vertrauen in Gottes Weg für mich
- 22 Im Reich der Mitte
- 23 UMDENKDEN 2022
- 24 Ja Jesus
- 26 **Notizbrett:** Impressum / Demnächst in *Adventisten heute*
- 27 Anzeigen
- 30 ADRA heute

KURZ NOTIERT

■ GLAUBE „WICHTIGSTER FAKTOR“ ZUR VERMEIDUNG VON KRANKHEITEN

„Glaube ist der wichtigste Faktor, wenn es um Vermeidung seelischer und körperlicher Erkrankungen geht.“ Diese Ansicht vertrat der Professor für Psychologie und Counseling (Beratung) an der Internationalen Hochschule Liebenzell, Ulrich Gieseke, auf dem 11. Internationalen Kongress für Psychotherapie und Seelsorge Anfang Mai in Würzburg. Gieseke zufolge bietet der Glaube vielen Menschen emotionale Entlastung, moralische Orientierung, soziale Unterstützung und die Möglichkeit für eine positivere Sicht auf die eigenen Lebensumstände. Durch Religionen vermittelte Tugenden wie Weisheit, Mut, Gerechtigkeit, Liebe und Mäßigung würden dabei helfen, gut zu leben. Religion sei daher für viele Menschen ein wichtiger Faktor seelischer Gesundheit.

Laut Gieseke gilt allerdings die Einschränkung, dass „angstbesetzte und streng restriktive religiöse Ausprägungen die Glaubenspraxis zum Schadensfaktor“ werden lassen. So könnten Christen in ihrer Gemeinde neben allem Guten auch erdrückende „fromm begründeten Machtmissbrauch“, autoritäre Strukturen und verschwörerisches Schweigen erleben, welches den „guten Ruf“ der Kirche vor die Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Hilfe für Opfer sexuellen Missbrauches stelle.

(idea)

■ ESSEN „TO GO“ FÜR BEDÜRFTIGE IN LUDWIGSBURG

Unter dem Motto „Gemeinsam essen und Freude teilen“ lud die R+V-Versicherung zwischen dem 27. April und 2. Mai bedürftige Menschen und Flüchtlinge zum Mittagessen und zum Kaffeetrinken ein. Dabei wurde die R+V vom Helferkreis des Advent-Wohlfahrtswerks e. V. (AWW) in Ludwigsburg unterstützt, der die Suppenküche „Nachschlag“ betreibt. Das Mittagessen zum Mitnehmen sowie das Kaffeetrinken fanden auf dem Rathausplatz statt.

Die Suppenküche „Nachschlag“ veranstaltet jeden 4. Sonntag im Monat in den Räumen der örtlichen Adventgemeinde einen sozialen Mittagstisch für Menschen in sozialen Notlagen, Flüchtlinge, Bedürftige, Hartz-IV-Empfänger, Wohnungslose und ältere alleinstehende Menschen. (APD/tl)

„Herausforderungen durch geopolitische Lage“

Ukrainischer Verband vorübergehend an Generalkonferenz angegliedert



Artur Stele, ein Vizepräsident der Generalkonferenz, übernimmt den Vorsitz des neu gebildeten Aufsichtskomitees für die adventistische Kirche in der Ukraine.

© Brent Hardinge / Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)

Auf seiner jährlichen Frühjahrssitzung beschloss der Exekutiv-ausschuss der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) am 12. April einstimmig, den Ukrainischen Verband vorübergehend direkt der Generalkonferenz zuzuordnen. Bislang gehörte der Ukrainische Verband zur Euro-Asien-Division (ESD), die ihren Sitz in Moskau hat.

Laut dem Beschluss des Exekutiv-ausschusses tritt die vorübergehende Angliederung des Ukrainischen Verbandes an die Generalkonferenz mit sofortiger Wirkung in Kraft und ist das Ergebnis der „aktuellen geopolitischen Lage, welche den Ukrainischen Verband und die Euro-Asien-Division vor administrative und missionarische Herausforderungen stellen“.

AUFSICHTSKOMITEE FÜR DIE ADVENTISTISCHE KIRCHE IN DER UKRAINE

Nach diesem Beschluss des Exekutiv-ausschusses wird ein 21-köpfiges Aufsichtskomitee des Ukrainischen Verbandes unter dem Vorsitz von Artur Stele, einem Vizepräsidenten der der Generalkonferenz, die Aktivitäten der adventistischen Kirche in der Ukraine anleiten und begleiten. Darüber hinaus wird die Anbindung des Ukrainischen Verbandes an die Generalkonferenz in regelmäßigen Abständen überprüft, „um den besten Weg für die organisatorische und missionarische Weiterentwicklung zu bestimmen“, heißt es in dem Beschluss.

„Die Struktur der Kirche muss immer dem Auftrag der Kirche dienen“, sagte Stele, der selbst einen russlanddeutschen Hintergrund hat. „Leider leben wir nicht in einer perfekten Welt. Die derzeitige Situation in der Ukraine erfordert eine Änderung der operativen Struktur, damit der Auftrag der Kirche erfüllt werden kann. Wir haben unseren Leitern in der Ukraine sowie den Leitern der ESD aufmerksam zugehört, und es ist offensichtlich geworden, dass eine Veränderung notwendig ist“, fügte er an.

Generalkonferenz-Präsident Ted Wilson rief in diesem Zusammenhang zu verstärktem Gebet auf, „während die Kirche, dem Vorbild Christi folgend, den Menschen in einer sehr herausfordernden Zeit physisch, psychisch, sozial und geistlich dient“. APD/tl

Leiden, hoffen, helfen, beten

Über die Lage der Adventgemeinden in der Ukraine

Der Krieg in der Ukraine stellt auch die dortigen Kirchengemeinden vor große Herausforderungen. Nachdem viele Menschen in Kirchengebäuden Schutz gesucht haben, sind adventistische Pastoren vor allem damit beschäftigt, Evakuierungen zu organisieren, um die Menschen aus den Kriegsgebieten in Sicherheit bringen – in den Westen der Ukraine oder in europäische Nachbarländer, so Pavlo Khiminets, Vorsitzender des Arbeitskreises russischsprachiger Adventisten in Deutschland gegenüber dem APD. Dabei würden die Menschen bei diesen Evakuierungen von Pastorenteams und freiwilligen Helfern begleitet und seelsorgerlich unterstützt. 80 Prozent der adventistischen Pastoren seien noch im Land. Im Rahmen der Partnerschaft zwischen Hope Media Ukraine und ADRA Rumänien erhalten die Binnenvertriebenen außerdem Hygieneartikel, Lebensmittel, Wasser, Kleidung und Medikamente.

Laut Pavlo Khiminets, der aus der Ukraine stammt, seien die Gebäude auf dem Campus der adventistischen Hochschule in Butscha kaum beschädigt worden. Zwar habe es Plünderungen gegeben, zum Beispiel seien Computer gestohlen worden, aber die Gebäude seien weitgehend verschont geblieben. Die Mehrzahl der Studierenden und Lehrenden der

© Tor Tjersens/Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)



Auf dem Campus der adventistischen Hochschule in Butscha (fotografiert im Oktober 2008).

Hochschule sei jetzt in Czernowitz im Westen der Ukraine untergekommen, wo auch Lehrveranstaltungen stattfänden. Ein Teil der Studierenden und Lehrenden sind bereits zuvor von der Theologischen Hochschule Friedensau aufgenommen worden. An der adventistischen Hochschule in Butscha können neben Theologie weitere Fächer wie Soziale Arbeit und Betriebswirtschaft studiert werden.

MENSCHEN FRAGEN NACH GOTT

„In der Dunkelheit von Tod und Zerstörung suchen die Menschen Gott“, sagte Stanislav Nosov, Präsident des Ukrainischen Verbandes. „Sie fragen nicht, warum Gott diesen Krieg zulässt, sondern suchen die Verbindung zu ihm.“ Überraschenderweise nehme die Zahl der Gottesdienstbesucher zu. „Es sind jetzt mehr

Menschen in unseren Kirchen als früher. Die Gemeinden, deren Gebäude nicht beschädigt oder zerstört wurden, arbeiten normal weiter und bieten Gottesdienste für eine wachsende Zahl an Menschen an“, so Nosov.

ADVENTISTEN IN DER UKRAINE

Vor dem Krieg gab es in der Ukraine rund 44.000 Siebenten-Tags-Adventisten in 790 Kirchengemeinden. Schätzungen der dortigen Kirchenleitung zufolge sind ein Drittel von ihnen vertrieben worden, in andere Landesteile oder ins Ausland geflohen. Die Freikirche unterhält dort neben der Hochschule in Butscha 21 Grundschulen, 16 weiterführende Schulen sowie eine berufsbildende Institution. Alle Bildungsstätten sind gegenwärtig geschlossen. Teilweise findet der Unterricht über das Internet statt. APD/tl



© Christoph Till

Ukrainischer Kirchenpräsident in Chemnitz

Stanislav Nosov, (li.), Präsident der Ukrainischen Union, hielt sich Ende April in Deutschland auf und predigte am 30. April im Gottesdienst der Chemnitzer Adventgemeinde. Auch berichtete er über die Situation der ukrainischen Adventgemeinden (s. Berichte auf dieser Doppelseite). Zudem konnte er dringend benötigte Hilfsgüter und eine Geldspende der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung entgegennehmen, die Pastor André Lang überreichte.

Adventtelligent, oder: Warum bin ich überhaupt Adventist?

Adventistische Identität im Fokus des Youth in Mission Congress 2022

Ostern wurde ausgesprochen, was viele in unseren Gemeinden empfinden, das aber selten konkret benannt wird: Was bringt es uns, wenn wir theologisch die Wahrheit vertreten, aber den Adventglauben so trocken und unattraktiv leben, dass wir mit unseren Angeboten gesellschaftlich nicht relevant sind? Eine Frage, die es in sich hat und die besonders der jungen Generation – wie ich von etlichen persönlichen Gesprächen weiß – auf der Seele brennt.

Dass dieses Thema beim diesjährigen Youth in Mission Congress, der über die Ostertage in Offenburg stattfand, so unverblümt auf den Tisch kam, ist der Tatsache geschuldet, dass wir uns in den letzten beiden Jahren wegen der Corona-Pandemie in einer bisher nie dagewesenen Ausnahmesituation befunden haben: Viele Gemeinden blieben geschlossen und so griff man, sozial entkoppelt (wenn überhaupt), auf Online-Angebote zurück. Wenn wir ehrlich zu uns selbst sind, gestalten sich diese bei anderen Kirchen oft lebendiger. Und wenn wir noch ehrlicher sind, haben einige von uns gemerkt, dass ihnen der Gottesdienst in der bisherigen Form nicht so sehr gefehlt hat. Deshalb erschien es uns als Adventjugend Baden-Württemberg sehr angebracht, diese essenzielle Frage aufzugreifen: Warum bin ich überhaupt Adventist und warum sollte ich es bleiben?

Die Antwort formte sich aus den Ansprachen und verschiedenen Workshops rund um das Motto „Adventtelligent: Warum es Sinn macht, Adventist zu sein“. Bas-



Mit seiner jugendlichen Art ermutigte Bastian Ogon die 960 Teilnehmer, ihren Glauben liebevoll und ausgewogen zu leben.



Jonathan Leonardo kam aus Hawaii angereist und ermutigte die Jugendlichen, als Söhne und Töchter Gottes zuversichtlich zu leben.

Beim Aufruf von Jonathan Leonardo entschieden sich 52 Jugendliche für die Taufe. 45 wollten die Bibel näher kennenlernen und 51 möchten ein Jahr für Jesus geben.

astian Ogon, einer der Hauptsprecher und Pastor im Bezirk Heilbronn, brachte es auf den Punkt: „Die Adventbotschaft ist heute genauso relevant wie damals. Es macht Sinn, dass es unsere Gemeinde gibt, aber sie hat leider ein Image-Problem ... Lasst uns Adventismus liebevoll und ausgewogen leben, damit er für die Leute draußen attraktiv wird.“ Dazu gehört, dass sich jeder mit seinen Prägungen immer wieder neu reflektiert und aus der Gnade heraus lebt. Das machte besonders Jonathan Leonardo in seinen Predigten deutlich. Der Hawaiianer hatte den längsten Anreiseweg nach Offenburg und rief den Teilnehmern ihre Identität als Söhne und Töchter Gottes ins Bewusstsein, die zuversichtlich leben dürfen, weil Jesus sie am Kreuz bereits zu Überwindern gemacht hat. Pastor Leonardos Botschaft gipfelte in einem Aufruf am Ostersonntag, bei dem die Atmosphäre im Raum für mich zu den besonderen Momenten dieses Kongresses gehörte: Über zweihundert Jugendliche kamen mit einer Entscheidungskarte nach vorn und schenkten, bewegt vom Geist Gottes, symbolisch ihr Herz Jesus. Viele Tränen flossen an jenem Abend und ich entdeckte unter denen, die sich in der Menge umarmten, einige junge Leute, die ich persönlich kenne und begleitet habe.

In der eigenen adventistischen Identität gefestigt zu sein, bedeutet auch, sich als Gemeinschaft verbunden zu fühlen. Deshalb war es schön für mich zu beobachten, wie groß die Freude unter den Jugendlichen war, sich nach einer langen Zeit endlich wieder zu sehen, in Gruppen zusammenzustehen, zu reden und zu singen – Begegnungen wie früher zu erleben! Außergewöhnlich war auch, dass diesmal so viele Teenager dabei waren wie noch nie, teilweise zum ersten Mal: Etwa die Hälfte der 960 Teilnehmer war 20 Jahre alt oder jünger! Viele von ihnen nahmen am Sabbatnachmittag bei den verschiedenen „Outreach“-Aktionen in der Offenburger Innenstadt teil. Diese wurden vorab in der Zeitung angekündigt und standen ganz im Zeichen des Mottos: Ob Schokoladen-Karten, Kinderschminken, Puppentheater, Kegel-Spiele, Anti-Sorgen-Luftballons, kostenlose Obst-Smoothies oder eine Spendenaktion für Geflüchtete aus der Ukraine – die Vielfalt sollte zeigen, dass Mission bzw. Glaube im 21. Jahrhundert nicht aufdringlich oder peinlich, sondern kreativ und für die Menschen um uns herum relevant sein kann.

Markus Jenkner,
Leiter der Adventjugend
in Baden-Württemberg

Die Tagesschau ist nicht genug

Gott hat das bessere Narrativ



Ich glaube, ich bin ein ziemlich gut informierter Bürger. Mehrmals täglich bin ich auf einschlägigen Newsportalen und schaue meistens auch noch die Abendnachrichten im Fernsehen. In Krisenzeiten wie diesen suche ich noch mehr als sonst nach Informationen in verschiedenen Medien, um Hintergründe zu beleuchten und den Dingen auf den Grund zu gehen. Dabei gebe ich zu, dass ich nicht alles glaube, was ich da zu sehen und zu lesen bekomme. Ich bin eher kritisch unterwegs und weiß, dass die Nachrichten von Menschen stammen, die irren können oder voreingenommen sind. Wer ist schon hundertprozentig objektiv? Skeptisch werde ich vor allem bei ständig wiederkehrenden Narrativen, d.h., wenn ich den Eindruck habe, dass sich scheinbar alle auf ein und dieselbe Sichtweise geeinigt haben. In dem Fall interessiere ich mich auch für die Minderheitenmeinung, die aber allzu häufig untergeht.

Gott muss schon von Anfang an gewusst haben, dass wir Menschen in unserer Begrenztheit allzu leicht auf das hereinfallen, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen oder was uns erzählt wird. Das gilt wohl besonders für das, was uns per Bildschirm geliefert wird. Offenbar will Gott, dass wir genauer hinsehen. Er will uns einen Blick auf eine Realität eröffnen, die sich uns nicht sofort erschließt. Dabei kommuniziert er anders als wir es von unseren üblichen Medien gewohnt sind. Er verwendet Symbole und rätselhafte Prophezeiungen, die Nichteingeweihte durchaus ratlos zurücklassen können. Doch es gibt Abhilfe. Die Beschreibungen sind so formuliert, dass die Entschlüsselung nachvollziehbar ist. Die Bücher Daniel und Offenbarung, die weitreichende Vorhersagen für die Zukunft enthalten, sind keine versiegelten Bücher mehr, auch wenn ihre Auslegung an manchen Stellen immer noch rätselhaft ist. Aber die entscheidenden Erkenntnisse für die Zukunft dieser Welt sind allen zugänglich, die sich ernsthaft darum bemühen. Zudem bestätigen kluge Ausleger der vergangenen Jahrhunderte, dass wir keine einsamen Exoten oder Verschwörungstheoretiker beim Verstehen dieser endzeitlichen Prophezeiungen sind.

Allerdings lauern da auch zwei Gefahren: Die eine besteht darin, diese prophetischen Texte für Paro-

Wäre es möglich, dass jetzt die Machtverhältnisse in dieser Welt final geklärt werden, weil ein Diktator in seiner imperialistischen Verblendung den Anlass dazu gibt?



Dr. Winfried Vogel
ist Redakteur und
Produzent bei Hope
Media in Alsbach-
Hähnlein.

len zu missbrauchen, die mantra-ähnlich wiederholt werden, ohne zu erklären, was damit gemeint ist. Leider geht das oft mit der ungesunden Tendenz einher, die aktuellen News vorschnell als Erfüllung der Vorhersagen zu betrachten und eine regelrechte Obsession für die Endzeit zu entwickeln. Die andere Gefahr wiegt ungleich schwerer, wenn man sich dem Blick hinter die Kulissen verschließt. Man gibt sich lieber mit dem zufrieden, was einem die Tagesschau zu bieten hat oder kann sich einfach nicht vorstellen, dass die „letzten Dinge“ so ablaufen, wie sie vorhergesagt sind. Es scheint ja klar zu sein, wer die Guten und die Bösen sind, das übliche Narrativ lässt sich beliebig wiederholen. Doch genügt mir diese Information? Soll ich Gott sagen, dass ich auf seine Warnungen und Vorhersagen lieber verzichte, weil ich nicht glauben kann, dass da etwas dran ist? Oder lasse ich mich doch darauf ein, das gewohnte Narrativ zu hinterfragen, weil Gott es mir ausdrücklich empfiehlt? Konkreter gefragt: Ist die führende Macht der westlichen Welt wirklich so freiheitlich und lammfromm, wie sie tut? Und ist die führende Macht der religiösen Welt wirklich so harmlos, wie sie uns glauben machen will? Könnte es sein, dass der skrupellose Aggressor aus dem Osten den perfekten Vorwand liefert, um den Westen nicht nur ungewohnt bereitwillig zu vereinen, sondern eine eigene Agenda zu verwirklichen, nämlich jene, die Gott schon vor Jahrtausenden hinlänglich entlarvt hat? Wäre es möglich, dass jetzt die Machtverhältnisse in dieser Welt final geklärt werden, weil ein Diktator in seiner imperialistischen Verblendung den Anlass dazu gibt?

Ich will nicht nur ein gut informierter Bürger sein. Das reicht mir nicht. Ich will offen sein für das, was Gott schon immer mit der Prophetie vorhatte, nämlich uns vorzubereiten auf das, was kommen wird. Er will uns retten aus einer Welt, die dem Untergang geweiht ist, und er bittet uns um die Bereitschaft, genau zu lesen, genau hinzusehen und ihm auch das zu glauben, was wir uns derzeit noch nicht vorstellen können. Er hat das bessere Narrativ, und das ist tröstlich, weil Gott am Ende als der alleinige Sieger dastehen wird. ●



© Dmytro Zinkevych / Shutterstock.com

Wertschätzung, Sicherheit, Empathie

Was die psychosoziale Entwicklung von Kindern fördert

„Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind und urteilte ich wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was kindlich war.“ (1 Kor 13,11). In diesem Bibelvers mögen sich viele von uns wiedererkennen. Ich kann mich noch gut an Vorstellungen erinnern, die ich als Kind hatte und die sich mittlerweile verändert haben. Wir entwickeln uns und durchlaufen in unserem Leben verschiedenen Stadien der Entwicklung. Dabei unterliegt unsere Entwicklung verschiedenen Einflussfaktoren.

PSYCHOSOZIALE ENTWICKLUNG

Der Psychoanalytiker Erik Erikson beschrieb in seinem Entwicklungsmodell acht Konflikte, die ein Mensch im Laufe seines Lebens bewältigen müsse, um eine „erfolgreiche Entwicklung“ zu absolvieren (Scheck, 2014). Auch andere Autoren schreiben über verschiedene Entwicklungsaufgaben, die jeder Mensch in unterschiedlichen Phasen seines Lebens erledigen muss, um sich positiv und gesund weiterentwickeln zu können. Dies geschieht durch die aktive Auseinandersetzung des Einzelnen mit seiner Umwelt.

Im Säuglingsalter bestimmt die Qualität der ersten Beziehungen das Ausmaß des Ur-Vertrauens des Säuglings in sich selbst und in die Welt. Der Säugling

Erst durch das Gefühl von Sicherheit, das durch diese Beziehungen bewirkt wird, können Kinder, aber auch Erwachsene, ihre Umwelt erkunden, lernen und sich entwickeln.

erhält im Idealfall ein grundlegendes Gefühl der Sicherheit. Das Kleinkind erlebt eine wachsende Kontrolle über seinen Körper und dessen Funktionen. Es lernt das eigene Selbst als Person wahrzunehmen. Kindergartenkinder entwickeln Vertrauen in ihre eigene Initiative und Kreativität. Sie lösen sich von ihren ersten Bezugspersonen und können tragfähige Beziehungen zu Gleichaltrigen und anderen Erwachsenen aufbauen. Grundschul Kinder haben die Aufgabe, immer mehr soziale und intellektuelle Kompetenzen zu erlangen, während Jugendliche ihre individuellen Fähigkeiten immer weiter ausbauen, dadurch ihre eigene Identität festigen und sich schrittweise von den Eltern lösen. Erwachsene stehen der Herausforderung gegenüber, angemessene Nähe und Bindungen zu anderen aufzubauen und – über die eigene Person hinaus – Verantwortung für eine Familie oder Gesellschaft zu übernehmen. Menschen im Seniorenalter stehen vor der Aufgabe, sich mit ihrem Leben zu versöhnen und Zufriedenheit zu erlangen.

Um Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen, benötigen wir Menschen Bezugspersonen, die uns auf unserem Weg unterstützen und begleiten (Grotberg, 2011). Dabei spielt die Beziehungsgestaltung eine besondere Rolle, die insbesondere durch *Bindung* und *Feinfühligkeit* gestützt wird.

DIE BINDUNGSTHEORIE

Die Bindungstheorie (Bowlby, 2021) geht davon aus, dass die Grundlage jeder Entwicklung die emotionale Bindung an eine Bezugsperson ist. Die ersten Bezugspersonen sind in der Regel die Eltern, die Beziehung zu ihnen kann aber nötigenfalls durch sichere Beziehungen zu anderen Personen, wie Verwandte, Freunde oder pädagogische Fachkräfte ersetzt werden.

Erst durch das Gefühl von Sicherheit, das durch diese Beziehungen bewirkt wird, können Kinder, aber auch Erwachsene, ihre Umwelt erkunden, lernen und sich entwickeln. „Sicher gebundene“ Personen, wissen, dass sie geliebt werden und dass sie einen Ort (eine Person) haben, an dem (bzw. bei der) sie angenommen werden und Unterstützung erfahren. Sie sind neugierig und können sich besser auf Lernsituationen einlassen.

Um solch eine sichere Bindung herzustellen, beschreibt die Wissenschaft das Konstrukt der *Feinfühligkeit* (Weltzien, u.a., 2017). Sicher gebundene Personen haben durch eine sichere Beziehung zu einer Bezugsperson ein generelles Vertrauen in Beziehungen erlangt, weil ihre Gefühle und Bedürfnisse im Kindesalter von ihren Bezugspersonen wahrgenommen und richtig interpretiert wurden sowie in adäquater Weise darauf reagiert wurde. Die Bezugspersonen waren also sowohl *sensitiv* (Signale des Kindes wurden wahrgenommen und richtig interpretiert) als auch *responsiv* (die Bezugsperson reagierte angemessen auf die wahrgenommenen Signale).

Grundlagen für eine gelingende Feinfühligkeit sind *Kongruenz*, *unbedingte Wertschätzung* und *Empathie*:

- **Kongruenz:** Mein Handeln, meine Gedanken und meine Gefühle stimmen überein. Ich bin echt und authentisch.
- **Unbedingte Wertschätzung:** Ich nehme die andere Person so an, wie sie ist. Fehler dürfen gemacht werden, ohne dass dies den Wert der anderen Person mindert. Dies drücke ich in meinem Handeln, in verbalen und nonverbalen Äußerungen aus.
- **Empathie:** Ich nehme die Sichtweisen und Gefühle der anderen Person wahr und kann diese nachempfinden.

Wie ist eine Beziehung, die von Feinfühligkeit und Bindungssicherheit geprägt ist, konkret gestaltet? Generell ist die Bezugsperson dem Kind ein Verhaltensvorbild. Sie strahlt Vertrauen und Optimismus aus, erkennt die Gefühle des Kindes und benennt diese. Sie gibt klare Regeln vor und erklärt deren Sinn. Die Bezugsperson sorgt für ein stabiles Umfeld, das dem Kind Orientierung ermöglicht und fördert durch Sprache die verschiedenen Bereiche der Entwicklung (Bsp. Autonomie: „Ich weiß, du kannst es“). Dabei nimmt sie die Bedürfnisse und den aktuellen Entwicklungsstand sowie die Entwicklungsherausforderungen des Kindes wahr, um es bei Bedarf re-



Die Bindungstheorie geht davon aus, dass die Grundlage jeder Entwicklung die emotionale Bindung an eine Bezugsperson ist.



Janina Jordan hat Kindheits- und Sozialpädagogik (M.A.) mit den Themenschwerpunkten „Resilienzförderung in der Krippe“ sowie „Soziale Phobie bei Jugendlichen“ studiert. Derzeit ist sie in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe tätig.

sponsiv zu unterstützen. Sie hilft dem Kind dabei, seine Fähigkeiten, Kompetenzen und Stärken wahrzunehmen und ändert bzw. modifiziert das eigene Verhalten flexibel je nach Reaktion des Kindes (Wustmann, 2011).

PERSÖNLICHES FAZIT

Welche Bedeutung der Bindungstheorie, Begriffen wie Feinfühligkeit und den Erkenntnissen aus der Entwicklungspsychologie beigemessen wird, ist jedem selbst überlassen. Ich persönlich finde es an dieser Stelle wichtig, deutlich zu machen, dass diese Themen wissenschaftlicher Herkunft sind, die einerseits hilfreich für die praktische Erziehung zu Hause, andererseits auch nicht unfehlbar sind, nicht unkritisch gesehen werden dürfen oder als Musterlösung für alle Situationen angewandt werden können.

Unsere Beziehungen sind nicht perfekt und wir können im Alltag nicht immer das leisten, was für unsere Kinder und unsere Beziehungen – wissenschaftlich gesehen – am besten wäre. Und das ist nicht schlimm! Viel wichtiger nach meiner Einschätzung ein ehrlicher und authentischer Umgang miteinander, auch wenn das bedeuten kann, die Gefühle meines Kindes nicht immer korrekt wahrzunehmen oder angemessen zu reagieren. Daraus resultieren noch keine schwerwiegenden Folgen. Wir als Erwachsene und Eltern können nicht immer alles richtig machen. Das ist auch nicht unsere Aufgabe. Unsere Aufgabe ist es, unsere Kinder zu lieben und darauf zu vertrauen, dass die Fähigkeit zur Erziehung bereits in uns vorhanden ist (auch ohne das Wissen um abstrakte, wissenschaftliche Erkenntnisse). Wenn wir darauf vertrauen, dass unsere Kinder ihren Weg gehen und ihr volles Potenzial schon in ihnen angelegt ist, dann dürfen wir auch darauf vertrauen, dass auch unser Potenzial bereits in uns liegt. Unser „Bauchgefühl“, unsere Liebe und Ehrlichkeit sind im praktischen Alltag entscheidender, als theoretische Erkenntnisse aus Studien und Theorien. ●

Literatur

- Bowlby, J. (2021), *Bindung als sichere Basis. Grundlagen und Anwendung der Bindungstheorie* (5. Auflage). Basel: Reinhardt Verlag
- Grotberg, E. (2011), „Anleitung zur Förderung von Resilienz von Kindern- Stärkung des Charakters“, in M. Zander (Hrsg.), *Handbuch Resilienzförderung* (S. 51–101). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Scheck, S. (2014), *Das Stufenmodell von Erik H. Erikson*. Hamburg: Bachelor + Master Publishing
- Weltzien, D., Fröhlich-Gildhoff, K., Strohmmer, J., Rönnau-Böse, M., Wünsche, M., Bücklein, C., ... Tinnius, C. (2017). *Gestaltung von Interaktionen. Ein videogestütztes Evaluationsinstrument. Manual*. Weinheim: Beltz Juventa
- Wustmann, C. (2011), „Resilienz in der Frühpädagogik- Verlässliche Beziehungen, Selbstwirksamkeit erfahren“, in M. Zander (Hrsg.), *Handbuch Resilienzförderung* (S. 350–359). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Ein Wutanfall im Supermarkt

Wie das Verständnis über die kindliche Unreife *alles* verändert



Du bist mit deiner 3-jährigen Tochter beim Einkaufen. Die Liste ist lang, dein Kopf voll und schnell muss es heute auch gehen, der 6-jährige muss danach vom Training abgeholt werden. Deine Tochter darf sich eine Kleinigkeit aussuchen, sie entscheidet sich für ein Erdbeerjoghurt. Wenig später sieht sie die heißgeliebten Fruchtriegel und möchte diese ebenfalls in den Einkaufswagen legen. Du sagst „Nein“, schließlich habt ihr davon noch welche zu Hause. Da nimmt das Drama seinen Lauf: Deine Tochter lässt sich auf den Boden fallen, beginnt zu brüllen und um sich zu treten. Dir wird heiß, du weißt jetzt schon, dass du es nicht rechtzeitig mit dem Abholen schaffen wirst und die anderen Kunden werfen Blicke zu euch herüber und fangen an zu murmeln ...

So oder ähnlich hat das wahrscheinlich jeder schon einmal erlebt, entweder als Elternteil oder „Zuschauer“. Wie hättest du in dieser Situation reagiert?

Im Umgang mit deinem Kind hängt viel davon ab, mit welchen Augen du es siehst. Je mehr du verstehst, wie sein Gehirn funktioniert und was die kindliche Unreife eigentlich bedeutet, umso mehr Verständnis wirst du ihm entgegenbringen können.

Bei der Geburt ist das Gehirn der am wenigsten entwickelte Körperteil. Mit fünf bis sieben Jahren wird der präfrontale Kortex integriert, erst ab diesem Zeitpunkt kommunizieren die verschiedenen Teile des Gehirns miteinander (vollständig abgeschlossen ist dieser Prozess übrigens erst mit Anfang 20!). Die Integration des präfrontalen Kortex befähigt

den Menschen zu Selbstbeherrschung, ermöglicht moralisches Denken, Perspektivwechsel, Empathie, Konzentration und die Fähigkeit, widersprüchliche Gedanken und Gefühle zu verarbeiten.²

Vor der Integration ist das kindliche Gehirn völlig unreif und leicht durch Stress und starke Gefühle überfordert. Es ist auf Fremdregulation angewiesen, also auf eine erwachsene Person, die dem Kind hilft, seine Gefühle zu verstehen und zu verarbeiten.

WAS BEDEUTET DAS FÜR KINDER UNTER SIEBEN JAHREN?

● *Ein Kind kann sich nicht in andere hineinversetzen.* Es wirkt manchmal so, als wäre unser Kind empathisch, zum Beispiel wenn es einem weinenden Baby ein Spielzeug bringt. Doch keine zehn Minuten später haut es dem Baby mit dem Spielzeugauto auf den Kopf. Wo ist seine Empathie geblieben? Natürlich hat auch ein kleines Kind Gefühle der Liebe und Fürsorge. Deshalb kümmert es sich auch oft um andere Menschen. Dies ist aber keine Empathie. Denn wenig später kann es frustriert sein oder neugierig auf die Reaktion des Babys und denkt nicht daran, dass sein Hauen dem Baby wehtun könnte. Ein unreifes Kind hat keine wahre Empathie, denn ohne den präfrontalen Kortex kann ein Kind nicht aus der Sicht anderer auf Situationen blicken und daraus Mitgefühl entwickeln. Es kann nur aus der eigenen Perspektive heraus handeln.

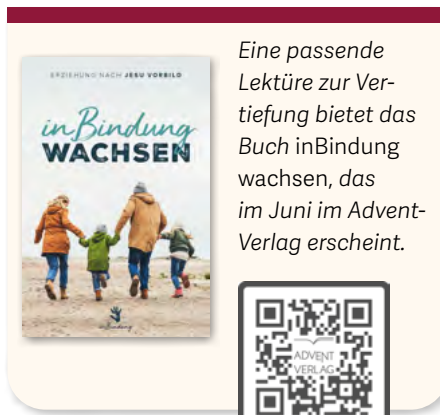
● *Ein Kind ist impulsiv und kann sich nicht kontrollieren.* Wenn es wütend ist, haut es zu, ohne darüber nachzudenken. Um dem Impuls des Zuschlagens nicht nachzugeben, braucht es Selbstbeherrschung und die Fähigkeit, zwei widersprüchliche Dinge gleichzeitig zu denken: Ich bin wütend und will zuhauen, aber habe meine Mama auch lieb und unterdrücke meinen Impuls. Ein Kind hat kein innerliches „Aber“. Es fühlt nur ein Gefühl im Moment und es ist gesteuert von seinen starken Impulsen, Emotionen und Bedürfnissen. Ohne ausgebildete Stressregulation (und wir versetzen das Kind in Stress, indem wir zum Beispiel „Nein“ sagen) ist das Gehirn damit völlig überfordert und handelt im Affekt, ohne den Verstand benutzen zu können. Das emotionale Gehirn blockiert die andere Seite des Gehirns, also das Denken und die Vernunft. **Im Gefühlsausbruch funktioniert der Verstand nicht!** Somit entscheidet sich ein Kind nicht bewusst, gewalttätig zu sein. Es wird mit diesem menschlichen, unreifen Gerechtigkeitsgefühl geboren, das es dazu bringt, zuzuschlagen, wenn etwas stört.

● *Ein Kind empfindet nur ein Gefühl gleichzeitig, und dies mit voller Intensität.* Neben Wut fühlt es keine Fürsorge, neben Angst empfindet es keine Geborgenheit, neben Sehnsucht verspürt es keinen Entdeckerdrang. Dafür ist Hirnreife nötig. Erst die Fähigkeit, Gefühle mischen zu können, ermöglicht einen ausgeglichenen Charakter. Aus gemischten Gefühlen wachsen Tugenden wie Selbstbeherr-

schung, Mut, Dankbarkeit, Demut und Weisheit. Die reinen Gefühle der Unreife bedeuten auch, dass ein Kind während einer Strafe keine Liebe spüren kann. Wird ein Kind allein in sein Zimmer geschickt oder bekommt eine andere Konsequenz auferlegt, ist nur das in ihm hervorgerufene Gefühl präsent. Es wird womöglich Schmerz, Scham, Wut, Sehnsucht nach Nähe oder Angst empfinden und sich dabei nicht mit dem strafenden Elternteil verbunden fühlen. Es ist nicht fähig, zu denken: Meine Eltern lassen mich hier allein wüten oder weinen, weil sie mich lieben und weil ich dadurch sicher etwas Gutes lernen werde. Schicken Eltern ihr Kind beispielsweise weg, damit es darüber nachdenkt, welche seiner Handlungen unangemessen war, ist der Trennungsalarm im kindlichen Gehirn zu laut, um einen klaren Gedanken zu fassen und tatsächlich langfristig aus dem Fehler zu lernen. Das Gehirn wird sich nur auf das Wesentliche fokussieren: Bindung wiederherzustellen, denn das ist die höchste Priorität des emotionalen Gehirns. Vielleicht wirkt es so, als wäre das Kind zur Vernunft gekommen und Verhaltensbesserung eingetreten. Ein Reifeprozess wurde hierbei jedoch nicht in Gang gesetzt; gleichzeitig hat die Bindung gelitten. Ein Kind kann sich unmöglich geliebt fühlen, wenn andere starke Gefühle durch die Strafe und die emotionale Trennung ausgelöst werden. Dabei behaupten Eltern meist nach einer Strafe: „Ich tue das, weil ich dich liebe und das Beste für dich möchte.“ Irgendwann speichert das Kind diese Definition von Liebe ab und manifestiert folgenden Glaubenssatz: Aus Liebe darf – und muss – man manchmal anderen wehtun. Diese Annahme wird es auch auf sein Gottesbild übertragen.³



Junita Horch ist Realschullehrerin für die Fächer Deutsch und Musik, Kursleiterin und Mitbegründerin des Podcasts inBindung. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von fünf und drei Jahren.



Eine passende Lektüre zur Vertiefung bietet das Buch *inBindung wachsen*, das im Juni im Advent-Verlag erscheint.

WIE EINE ANGEMESSENE REAKTION AUF DEN WUTANFALL AUSSEHEN KANN

Um aus der kindlichen Unreife hinauszuwachsen braucht jedes Kind einen Erwachsenen, der ihm empathisch und verständnisvoll begegnet, Worte für das Innenleben schenkt und ihm einen Umgang mit seinen Gefühlen zeigt. Im oben genannten Vorfall im Supermarkt könnte das wie folgt aussehen: Du kniest dich nieder, schaust deinem Kind in die Augen und sagst: „Du bist gerade richtig, richtig wütend! Der Fruchtriegel ist ja auch echt lecker!“ Du schenkst also den Gefühlen des Kindes Empathie, sodass es lernen kann Worte für Wut und Frust zu finden. „Das ist gerade richtig schwierig für dich. Das verstehe ich. Das Nein bleibt jedoch nein.“ Es macht dabei einen Unterschied, ob wir diese Worte nur sagen, und innerlich wütend oder genervt sind, oder ob wir sie wirklich meinen. Menschen spüren das. Wenn das Kind spürt, dass die Eltern auf seiner Seite sind, auch wenn sich an dem Verbot nichts ändert, kann es die Situation akzeptieren: Durch ein echtes Mitfühlen kann sich das Nervensys-



Julia Wanitschek ist Mitgründerin des inBindung-Podcasts, Lehrerin für Englisch und Französisch am Gymnasium. Julia ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von sieben und vier Jahren.

tem beruhigen, aus der Wut wird Trauer über die Nicht-Erfüllung des Wunsches, Tränen fließen und das Nein kann innerlich verarbeitet werden. Die Grenze wird akzeptiert und das Kind lernt nebenbei: Meine Eltern sind mein sicherer Hafen und helfen mir in jedem emotionalen Sturm.

Das Reif-Werden ist ein langer Prozess, wenn er wirklich von innen geschehen und kein Krampf werden soll. Echte Reife kann nicht befohlen oder durch Belohnung und Bestrafung erreicht werden. Selbst Erwachsene handeln häufiger unreif, als ihnen selbst lieb ist. In Römer 7,19 beschrieb Paulus genau diesen inneren Zwiespalt: „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ Einige Verse weiter lesen wir, dass Jesus die Antwort ist, die Paulus aus seiner Sünde – seinem unreifen Verhalten – hinauswachsen lässt. Kinder sind auf Fremdregulation angewiesen – wir Erwachsene übrigens auch. Sowohl Kinder als auch Erwachsene brauchen einen Erlöser – jemand, der die Bedingungen für inneres Wachstum schafft und so liebevoll zur vollen Reife führt.⁴



Marina Hoffmann ist Sozialarbeiterin, Kongressveranstalterin, Mentorin für Mütter und Mitgründerin des Podcasts inBindung. Sie ist verheiratet und hat zwei Söhne im Alter von sechs und drei Jahren.

- ¹ https://www.researchgate.net/figure/Gray-matter-maturation-across-development-Right-lateral-and-top-views-of-the-brain_fig1_26861019
- ² MacNamara, Deborah, *Vertrauen, Spielen, Wachsen: Kinder unter Sieben verstehen* (und alle, die sich so benehmen). 2017. Genius Verlag, Berlin. S. 51f.
- ³ Ausschnitt aus *inBindung wachsen – Erziehung nach Jesu Vorbild* von Marina Hoffmann, Julia Wanitschek und Junita Horch, Advent-Verlag, Lüneburg
- ⁴ Wenn du mehr zu diesem Thema erfahren willst, dann lies unser Buch: *inBindung wachsen – Erziehung nach Jesu Vorbild*. Es ist gerade beim Advent-Verlag erschienen.



© Andrey Sayfutdinov / Shutterstock.com

Bilder vergangener Tage

Wie der Blick auf Jesus uns hilft, mit negativen Erfahrungen umzugehen

Ich sitze auf der Couch. In meinen Händen halte ich ein Fotobuch. Die Bilder zeigen meine Geschwister, meine Eltern und mich. Glückliche Momente, auf Fotopapier verewigt. Was hatte ich für eine schöne Kindheit! Unser Haus mit großem Garten am Stadtrand bot uns acht Kindern viel Platz zum Spielen und Toben. Meine Mutter liebte ihre Rolle als Hausfrau, Vorleserin, Trösterin und Zuhörerin. Mein Vater deckte den aktiveren Part ab. Schipperte mit uns in Schlauchbooten die Spree oder Kleine Elster entlang. Ließ uns beim Umbau des Eigenheims handwerkliche Fähigkeiten entwickeln. Im Haus meiner Kindheit gab es viel Gutes: einen persönlichen Glauben, Musik und Raum für tiefsinnige Gedanken. Während meiner Kindheit und Jugend war ich mir sicher: Solch ein liebevolles Zuhause war ein Privileg – keine Selbstverständlichkeit. Doch dann flog ich aus und mit mir flog auch die rosarote Brille davon. Im

Studium der Sozialen Arbeit und in Gesprächen mit meinem Ehemann setzte ich mich aktiv mit meiner Vergangenheit auseinander. Auf einmal zeigten sich die Schwächen meiner Herkunftsfamilie. Verschiedene Ängste meiner Eltern hatten mich geprägt. Unbearbeitete Traumata meiner Vorfahren haben Spuren in meinem Herzen und den Seelen meiner Geschwister hinterlassen. Statt der vorher empfundenen Dankbarkeit für meine Kindheit, war ich nun häufig wütend und enttäuscht.

WIE NEGATIVE GLAUBENSsätze AUS DER KINDHEIT WIRKEN

Der Blick zurück in die Kindheit ist nicht immer leicht. Er kann schmerzhaft sein und scheint Unruhe in Familien zu bringen. Als Christin will ich doch Gutes über meine Eltern und Großeltern denken, sie für ihren Einsatz ehren ... Weshalb soll ich dann in der

schmutzigen Wäsche der Vergangenheit wühlen und alte Wunden aufreißen?

An dieser Stelle hilft mir das Wissen, dass unverarbeitete Verletzungen das Leben negativ prägen. Überzeugungen und Glaubenssätze, die in der Kindheit verinnerlicht wurden, begleiten einen bis ins Erwachsenenalter und beeinflussen Beziehungen. Kinder und Erwachsene glauben dann Sätze wie: „Du darfst keinen Fehler machen.“, „Du bist nicht gut genug“, oder „Du darfst niemandem trauen.“ Nicht immer haben Eltern diese Worte direkt ausgesprochen. Häufig war es vielmehr ihr Verhalten, das solche negativen Aussagen in die Herzen der Kinder geschrieben hat. Verdränge ich die Schmerzen, die meine Seele seit vielen Jahren spürt, dann verwehre ich mir die Chance, zu heilen. Aus Liebe zu mir selbst und zu meinen Mitmenschen sollte ich mich meiner Vergangenheit stellen und Gefühle wie Trauer und Wut zulassen. Vielleicht motiviert mich meine eigene Elternrolle dazu, den inneren Überzeugungen nachzuspüren. Im Umgang mit Kindern tritt häufig das zum Vorschein, was längst überwunden schien. Ich möchte mir deshalb die Zeit nehmen, in den Spiegel zu schauen, den mir meine Kinder vorhalten.

WAS JESUS DAGEGEN SETZT

Jesus hat den Schmerz und die Verletzungen seiner Mitmenschen nicht ignoriert. Er hat gesehen, welche Päckchen sie schon seit langer Zeit mit sich herumtragen und ihnen angeboten, diese Lasten auf sich zu nehmen. Während die Mehrheit der Gesellschaft die Kranken gemieden hat, sah Jesus ihnen direkt in die Augen und heilte sie. Auch heute steht das Angebot, die Verletzungen unserer Kindheit zu ihm zu bringen. Er weint mit uns und will uns Hoffnung für die Zukunft schenken. „Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe“, spricht der Herr. „Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.“ (Jer 29,11 NLB) Jesus – der von sich selbst sagt, dass er die Wahrheit ist – möchte Wahrheit in unser Leben sprechen (vgl. Joh 14,6). Die Worte, die Jesus an uns richtet, besitzen die Kraft, die Lügen in unserem Kopf zu entlarven. Er sagt: „Du darfst Fehler machen und scheitern! In meinen Augen bist du kostbar und wertvoll! Du kannst mir dein gesamtes Leben anvertrauen!“ Nun liegt es an mir, zu entscheiden, welchen Worten ich glauben möchte – den zerstörerischen Glaubenssätzen meiner Kindheit oder den Leben schenkenden Worten des himmlischen Vaters.

Mit seinem Tod am Kreuz hat Jesus alle Menschen eingeladen, seine Vergebung in Anspruch zu nehmen. Gnade darf die Grundlage des Lebens werden. Wer diese Vergebung empfangen hat, kann sich auf einen Weg begeben, an dessen Ende auch den eigenen Eltern Vergebung zugesprochen werden kann. Man darf sich eingestehen, dass die Eltern (zum Teil



Man darf sich eingestehen, dass die Eltern (zum Teil schwere) Fehler begangen haben und nicht immer die Bezugspersonen waren, die man gebraucht hätte. Diese Erkenntnis tut weh. Um heilen zu können, hilft es, diesen Schmerz wahrzunehmen und zuzulassen.

schwere) Fehler begangen haben und nicht immer die Bezugspersonen waren, die man gebraucht hätte. Diese Erkenntnis tut weh. Um heilen zu können, hilft es, diesen Schmerz wahrzunehmen und zuzulassen. Und trotzdem kann man anerkennen, dass die eigenen Eltern ihr Bestmögliches getan haben. Kein Elternteil war und ist perfekt – und das ist okay. Allein der himmlische Vater begegnet uns mit vollkommen bedingungsloser und heilsamer Liebe. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Johannes 3,16 NLB)

WERDEN, WIE GOTT MICH ERDACHT HAT

Geborgen in Gottes Liebe kann ich mir auch meiner eigenen Fehlerhaftigkeit bewusst werden. Mit der Erkenntnis, dass auch ich meinen Kindern und anderen Mitmenschen Schmerzen zufüge, fällt es mir leichter, mich meinen menschlichen Eltern zu nähern. Durch Gottes Gnade darf ich gesunden und meine Vorfahren einladen, in den Heilungsprozess einzutreten. Dann kann ich das Wunder erleben, immer mehr der Mensch zu werden, zu dem Gott mich erdacht hat. Ein Mensch, dessen Gedanken und Worte von Gottes Liebe erfüllt sind und dessen Hände segnen und heilen.

Ich nehme ein weiteres Fotoalbum zur Hand. Von den Seiten lächeln mich Kinder an – meine Kinder. Die Fotos zeugen von einer glücklichen Kindheit. Trotzdem weiß ich, dass auch ihre Herzen verletzt wurden und werden. Ich lege das Fotobuch zur Seite und richte meinen Blick nach oben. Leise bete ich: „Gott, halte die Herzen der Menschen, die ich liebe, in deinen Händen. Du bist der Vater, nach dem sich jede Seele sehnt!“



Manuela Hübler
arbeitet im Buch-
lektorat des Advent-
Verlags.

Friedensauer Hochschulangehörige besuchten Münchener Adventgemeinden

Am ersten Wochenende im April besuchten Lehrende, Studierende und Mitarbeiterinnen der Theologischen Hochschule Friedensau die Adventgemeinden im Großraum München. Sie nutzten die Gelegenheit, in den Gemeinden zu predigen und sie näher kennenzulernen. Am Sabbatnachmittag fand in der Adventgemeinde München-Ost der Jugendgottesdienst „Munich Meets“ statt. Er wurde mit Predigt und Musik von den Studierenden gestaltet. In Kurzreferaten und einem Podiumsgespräch äußerten sich Prof. Stefan Hörschele, Dr. Johannes Hartlapp und Prof. Bernhard Oestreich zum Thema „Ein Glaube – viele Meinungen“. Miodrag Jovanovic, Pastor in München-Waldfrieden, moderierte die Veranstaltung. Anschließend beantworteten die Friedensauer Gäste Fragen aus dem Publikum zur historischen Entwicklung von



Nach ihren Kurzreferaten und dem Podiumsgespräch in der Adventgemeinde München-Ost stellten sich die Lehrenden den Fragen aus dem Publikum.

Friedensau, wie zum Beispiel „Wie fing einst alles an?“, „Wie gelang es Friedensau, die staatliche Anerkennung zu erlangen?“ Der zweite Fragenkomplex bezog sich auf die Studiengänge, die Friedensau anbietet, insbesondere den EUD-Master in Theologie „Master of Pastoral Ministry“ und den B.A.-Studiengang Soziale Arbeit mit der Vertiefung „Gemeindepädagogik“. Jochen

Streit, Leiter der Abteilung Akademische und studentische Angelegenheiten, blickt auf die Reise nach München zurück: „Friedensau unterwegs konnte zeigen, wer für Friedensau steht, wer hier lehrt, hier studiert oder hier sein Zuhause hat. Es ist besser, die Menschen zu kennen, die eine Idee repräsentieren, statt sterile Fakten.“

Andrea Cramer

Nachruf für Kurt Löffler (1936–2022)

Kurt Löffler, Jahrgang 1936, wuchs in der Adventgemeinde Leonberg bei Stuttgart auf. Seine Mutter war Adventistin, sein Vater starb sehr früh im Krieg, er kannte ihn kaum. So wurde die Gemeinde seine große Familie. Dort lernte er auch seine spätere Frau Esther kennen und lieben. Nach seinem Abschluss am Predigerseminar Marienhöhe heirateten die beiden im Juni 1960. Sie bekamen zwei Kinder, Sylke und Bernd.



Seinen Dienst als Pastor begann Kurt 1960 in München. Ab Oktober 1964 war er in Wasserburg am Inn tätig. „Das war eine sehr schöne, gesegnete Zeit in dieser Gemeinde“, erinnert sich seine Ehefrau. Es folgten 15 Jahre als Jugendabteilungsleiter: zuerst, ab 1. November 1967, in der Südbayerischen Vereinigung und ab 1. Oktober 1970 im Süddeutschen Verband.

In dieser Zeit galt sein besonderes Interesse den etwas älteren, allein gebliebenen jungen Erwachsenen. Sie benötigten

in dieser Lebensphase weitere Begleitung und eine sinnvolle, adventistisch ausgerichtete Freizeitgestaltung. Das hatte Kurt Löffler gemeinsam mit seinem Amtskollegen im Westdeutschen Verband, Ivar Naehring, erkannt. So entstand die Idee einer verbandsübergreifenden Freizeit für Singles. 1975 fand die erste Twen-Freizeit statt. Insgesamt organisierten die Kollegen und ihre Frauen ca. 20 Twen-Freizeiten mit jungen Erwachsenen aus ganz Deutschland. Durch ihre Herzlichkeit, die gute Zusammenarbeit und die sehr gute Vorbereitung war jede Freizeit sehr schnell ausgebucht. Deshalb werden Kurt und Esther dieser Generation immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Im September 1982 wurde Kurt als Pastor nach Darmstadt auf die Marienhöhe berufen. Neun Jahre lenkte er souverän die Geschicke der seinerzeit größten deutschen Adventgemeinde. Wer immer auf die Marienhöhe kam, lernte Kurt als

herzlichen, fröhlichen und offenen Gastgeber kennen.

Von November 1991 bis September 1997 war Kurt Löffler Vorsteher der Südbayerischen Vereinigung. So kam er wieder an den Ort, wo er 1960 seinen Dienst begonnen hatte. Danach diente er noch als Pastor in Ludwigshafen.

Als Alterswohnsitz wählten die Löfflers Darmstadt. Wieder zurück auf der Marienhöhe, wurde Kurt Gesprächsleiter in der Sabbatschule, denn er selbst liebte das Bibelstudium sehr. Auch im Seniorenkreis war er mit Esther ein gern gesehener, aktiver Gast. Bis zuletzt war er sehr an allem, was in der Gemeinde geschah, interessiert. Seine körperliche Schwäche verbarg er meistens mit den Worten: „Es geht mir dem Alter entsprechend gut. Ich hoffe, unser Heiland kommt bald.“

So ist Kurt am 7. März 2022, kurz vor seinem 86. Geburtstag, nach kurzer schwerer Krankheit eingeschlafen. Wir hoffen, ihn mit allen Gläubigen am Auferstehungsmorgen wiederzusehen!

Helmut Kraus, Darmstadt-Marienhöhe

Nachruf für Renate Noack (1939–2022)



Renate Noack kam am 18.04.1939 als erste Tochter von Franz und Elisabeth Just in Liegnitz/Schlesien zur Welt. Ihre Eltern hatten sich auf einer Buchevangelisten-Freizeit Anfang der 1930er-Jahre kennengelernt. Ihrer Mutter war der Adventglaube bereits durch ihre Eltern vertraut, ihr Vater bekehrte sich bei einer Zeltmission. Der ehemalige Bergarbeiter war dann sein ganzes Berufsleben lang Buchevangelist (unterbrochen von Kriegsdienst und 4-jähriger russischer Gefangenschaft). Durch seine Arbeit fanden viele Menschen den Weg in die Gemeinde. Ihn bewegte zeitlebens die Frage, wie die Adventgemeinde missionarisch bleiben kann. Das blieb seiner Tochter Renate nicht verborgen.

Als 7-jährige wurde sie als Schlesierin ein Flüchtlingskind. Zusammen mit ihren Großeltern, ihrer Mutter und zwei jüngeren Schwestern ging es 1946 im Güterzug aus der schlesischen Heimat weit nach Westen – ins Siebengebirge im Rheinland. Ihre Großmutter klagte nicht über den Verlust des Besitzes in Mariendorf, sondern sagte zuversichtlich: „Gott braucht uns woanders.“ Renate fand sich schnell in der neuen Heimat ein; im Alter von 13 Jahren ließ sie sich taufen, 1955 ging sie nach Abschluss der Volksschule in Bad Honnef zur Sekretärinnen-Ausbildung (Handelsschule) auf die Marienhöhe. Zur damaligen Leiterin des Mädcheninternats, Mirjam Hufnagel, entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft. Auf der Marienhöhe verliebte sie sich in den Gymnasiallehrer Winfried Noack, ging

jedoch nach der Ausbildung wieder zurück ins Rheinland. Sie arbeitete als Buchevangelistin, als Winfried ihr einen Heiratsantrag machte. 1959 wurde die Ehe geschlossen und so hatten zwei Menschen zueinander gefunden, die ganz davon beseelt waren, den Adventglauben zu bezeugen. Sie gaben ihn zunächst an ihre Kinder Christian (geb. 1961) und Stefanie (geb. 1964) und an Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und des Seminars Marienhöhe weiter.

Mit 28 Jahren geriet Renates Glaube durch die Frage eines Pastors „Bist du dir sicher, von Gott geliebt zu sein?“ in eine Krise. Sie spürte noch keine Heilsgewissheit und so rang sie mehrere Jahre mit dieser Frage, bis ihr klar wurde: durch Jesus Christus bin ich völlig von Gott angenommen. Sie fühlte sich befreit. Nun war sie bereit, als berufene Jüngerin Jesu ihre ganzen Kräfte in den Dienst für das Evangelium von der Liebe Gottes zu stellen. Es begann mit der missionarisch orientierten Teestubenarbeit ab 1971 (ab 1984 mit Reisen in die damalige DDR, wo adventistische Teestuben ein wirksamer Weg des missionarischen Engagements wurden). 1977 übernahm sie die Hauptverantwortung für die Jugendarbeit auf der Marienhöhe, die ab 1981 von Pastorinnen und Pastoren weitergeführt wurde. Sie wirkte bei Evangelisationen und Tagungen als Sprecherin mit und leitete mehrere missionarische Hauskreise, auch einen Frauen-Hauskreis. Ihre Erfahrungen fanden Niederschlag in mehreren Büchern, u. a. *Zeit haben für persönliche Evangelisati-*

on und Gemeinde mit Zukunft (beide im Advent-Verlag erschienen). Ab 1982 trug sie mit dem „Arbeitskreis adventistischer Frauen – Stützpunkte der Liebe Gottes“, zum Aufbau der adventistischen Frauenarbeit in Deutschland bei. Von 1988–1992 setzte sie ihre Kräfte zudem in der Stadtteilarbeit in Darmstadt-Kranichstein ein. Das Evangelium wollte sie auch Menschen nahebringen, die sozial benachteiligt sind.

Mit ihrem Mann Winfried ging sie 1992 nach Friedensau, wo die beiden bis ins Jahr 2010 blieben. Sie hatte zu unzähligen Studierenden und deren Familien freundschaftlichen Kontakt. Sie unterstützte die Idee, dass die Theologiestudierenden in einer Gemeinde vor Ort praktische Erfahrungen sammeln sollten. Renate und Winfried entschieden sich für die Adventgemeinde Genthin als Wirkungs-ort. Die Gemeinde wurde mehrere Jahre lang zu einem Ort der Integration von Aussiedlern – ein Beispiel christlicher Gemeinwesenarbeit. Eine besondere Erfahrung waren zudem in den 1990er-Jahren Evangelisationsreisen in die Ukraine und nach Kirgisistan, durch die sich weitere Beziehungen ergaben. Durch ihr extrovertiertes, „sonniges“ Wesen und ihre stark ausgeprägte Empathie mit natürlicher seelsorgerlicher Kompetenz konnte sie zu sehr vielen Menschen tiefe und lebenslang tragfähige Freundschaften aufbauen, in denen ihr Zeugnis für Jesus und ihre Hoffnung auf die „Neue Erde“ immer einen selbstverständlichen Platz hatten.

Nachlassende seelische und körperliche Kräfte hinderten sie nicht daran, ab 2010 wieder in Darmstadt wohnhaft, weiterhin ermutigend und stärkend für andere da zu sein. In den schweren letzten drei Jahren ihres Lebens nach dem Tod ihres Mannes bekam sie noch sehr viel von der verschenkten Liebe zurück. Am 11. April 2022 ist sie, die ihr Leben lang Zeugnis des Adventglaubens und des Evangeliums war – in einem Darmstädter Pflegeheim friedlich entschlafen.

Dr. Christian Noack

Schöne Aufmachung

(Adventisten heute allgemein)

Die neue Aufmachung und typografische Gestaltung von Aheu seit 01/2022 gefallen meiner Frau und mir sehr, sehr gut! Da wir in unserem Alter (*1950) doch sehr auf eine Lesebrille angewiesen sind, sollten die gewählten Schriftgrößen nicht unterschritten werden, was gerade in der heutigen Zeit bei Publikationen oft geschieht.

Die farbigen Rahmen bei den Kolumnen auf den Seiten 7 und 17 sind hilfreich, weisen sie doch auf immer wiederkehrende Beiträge hin.

Wir wünschen Gottes Segen für Eure Tätigkeit sowie stets gute und neue Ideen für die Blattgestaltung!

Theo und Ingrid Peters
(Adventgemeinde Solingen)

Gern auch Zahlen zu Migrationsgemeinden, Vereinigungsgemeinden, Altersverteilung

(Adventisten heute 4/2022)

Vielen Dank an Friedbert Hartmann und Gerd Schmid, die in ihrem Artikel „Die Gemeindefamilie in Zahlen“ die Entwicklung der Mitgliedszahlen der Adventgemeinden in Deutschland in den letzten zehn Jahren zusammengetragen haben. Was auffällt ist, dass trotz der vielen Programme etc. die Zahl der Mitglieder und Gemeinden in den letzten Jahren abgenommen hat. Folgende Punkte habe ich in der Darstellung vermisst:

Es wäre sicherlich interessant zu erfahren, wie viele Migrationsgemeinden (z. B. für Ghanaer, Portugiesen, Koreaner, internationale Gemeinden) es in Deutschland gibt (und wie viele Mitglieder sich in solchen Gemeinden treffen). Ebenso wichtig wäre mir gewesen, wie viele Vereinigungsgemeinden es in Deutschland gibt und wie viele Gemeindeglieder sich dahinter verbergen, denn solche Gemeinden treffen sich ja selten in Präsenz.

Weiterhin hätte ich gern gewusst, wie viele Mitglieder durchschnittlich an Gottesdiensten und Veranstaltungen teilnehmen. Denn es ist kein Geheimnis, dass in den Mitgliedslisten viele Personen geführt werden, die sich schon lange von der Gemeinde verabschiedet haben, und nur noch auf dem Papier Mitglied sind.

Und schließlich wäre es schön gewesen, eine Altersstatistik unserer Mitglieder zu erfahren und auch, inwieweit diese die Altersverteilung der Bevölkerung in Deutschland abbildet. Meine Vermutung ist, dass unsere Gemeinden im Schnitt älter sind als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Johannes Weigmann, Mainz

Die Offenbarung ist ein Trost- und Hoffnungsbuch

(Adventisten heute 04/2022)

Ich habe die Kolumne „Alarm!“ mit großer Freude gelesen. Vielen Dank dafür! Sie hat mir aus dem Herzen gesprochen und theologisch sauber argumentiert. Wir reden viel über die Zeichen der Zeit und vergessen dabei das Zeichen des Endes, nach dem die Jünger Jesus fragten und auf das er ihnen eine klare und unmissverständliche Antwort gab.

Die Bibel und vor allem die Offenbarung als Informationsquelle für unsere Zeit anzusehen, verstärkt andererseits die Gefahr, etwas in sie hinein- und dann herauszulesen, was gar nicht in ihr steckt und wozu sie nicht gedacht war/ist. Sie ist ein Trost- und Hoffnungsbuch, keine Glaskugel, die uns verborgene welt- u. kirchenpolitische Informationen liefert, die nicht allen zugänglich sind. Das ist der Ansatz aller Verschwörungstheorien, die (auch) in unserer Kirche im Umlauf sind.

Stetsbereitschaft braucht keine Alarmrufe, um die Sehnsucht nach Jesu Kommen wachzuhalten.

Prof. Rolf Pöhler, Hannover

Kontraproduktiv!

(Adventisten heute 04/2022)

Ich habe den Report „Keine 3G-Regel für Gottesdienste in Baden-Württemberg“ mit sehr gemischten Gefühlen gelesen. Einerseits sprechen sich die Freikirche in Deutschland und die Generalkonferenz für eine Impfung gegen Covid-19 aus. Andererseits wird über „Dank und Anerkennung für das beherzte Vorgehen der Adventisten“ gegen die 3G-Regel berichtet. Das ist kontraproduktiv!

Ich kenne ungeimpfte adventistische Gemeindeglieder und Pastoren, die schwer an Covid-19 erkrankt sind. Zugleich gibt es Adventisten, deren ungeimpfte Angehörige an den Folgen von Covid-19 verstorben sind. Die Hinterbliebenen klagen nun Gott an, dass er ihre Angehörigen hat sterben lassen, obwohl sie ihm und nicht der Impfung vertraut haben.

Dieser Artikel rückt unsere Freikirche in eine falsche Wahrnehmung.

Dr. Karl-Heinz Geier, Jena

Ich lebe in der „Endzeit“

(Adventisten heute 03/2022)

Die Beiträge zum Thema des Monats Februar „Wie bald ist bald“ fand ich gut, nötig, hilfreich. Aber einen Gedanken, der mich (wohl auf Grund meines Alters) sehr beschäftigt, fand ich nicht. Wenn Jesus von seiner Wiederkunft sprach, hat er kein Datum genannt, aber immer auf die nötige Wachsamkeit und Bereitschaft hingewiesen. „Siehe, ich komme bald!“ Mit diesem Versprechen schließt die Bibel. Wir aber fragen, wie schon die Jünger fragten: „Wann?“ Wir möchten Zeit und Stunde wissen. Selbst bibelgläubige Leute meinten mehr zu wissen als Jesus wusste und haben Tag und Jahr seiner Wiederkunft genannt. Am Ende war immer Enttäuschung.

Ich bin jetzt 93 Jahre alt. Auch wenn wir heute etwas älter werden, als die Menschen früher – das Leben ist kurz, es geht bald zu Ende. Ich lebe in der „Endzeit“. Wenn ich die Augen schließe, ist die Wiederkunft Jesu die nächste Wirklichkeit. So gesehen ist jeder Generation das Kommen Jesu gleich nah.

Lothar Reiche, Radeberg



Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Mit Einsendung wird im Fall einer Veröffentlichung das Einverständnis zur Nennung des Namens und Wohnorts gegeben (falls nicht, bitte vermerken). Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Frieden – ein zerbrechliches Gut

(Nicht nur) der Krieg in der Ukraine verlangt Gebet und Engagement

Mitte Februar saß ich mit zehn Kollegen im so genannten „Russischsprachigen Arbeitskreis“ (RAK) zusammen. Sie alle stammen aus der ehemaligen Sowjetunion und arbeiten jetzt haupt- oder ehrenamtlich an verschiedenen Stellen in unserer Kirche. Der massive Truppenaufmarsch Russlands an der Grenze zur Ukraine war kurzzeitig Thema. Die kurze politische Reflexion endete mit der einhelligen Meinung, dass Russland nicht in die Ukraine einmarschieren würde, alles sei nur Muskelspiel und Drohgebärde, um bestimmten politischen Zielen mehr Nachdruck zu verleihen. Eine Woche später überfiel die russische Armee die Ukraine und der Krieg begann. In der Folge bekannten alle namhaften Politiker und andere Experten, dass sie sich in ihrer Einschätzung gegenüber Russland getäuscht hätten.

Seit zehn Wochen werden wir mit Bildern von beispielloser Gewalt und Zerstörung konfrontiert. Wieder eine neue Krise, wieder einmal erlebte die Hoffnung auf eine friedlichere und gerechtere Welt einen deutlichen Dämpfer. So deutlich, dass binnen kürzester Zeit Milliardensummen für noch mehr Waffen in Aussicht gestellt werden. Offensichtlich gelingt es nicht, Gewalt als Mittel der Konfliktlösung zu ächten. Die Kirchen werden nicht müde zu betonen, dass Krieg mit dem Evangelium unvereinbar ist und als Siebenten-Tags-Adventisten reihen wir uns ein und sprechen uns ebenfalls gegen jede Form der kriegesischen Auseinandersetzung aus. Doch der Alltag überholt uns. Spätestens, wenn wir die Bilder von Leid und Zerstörung sehen, wünschen wir allen Aggressoren, egal wo sie in der Welt ihr Unwesen treiben, die Pest an den Hals, zumindest aber eine gerechte Strafe. Plötzlich erscheint Gott in der Rolle des Richters dieser Welt wieder in einem positiveren Licht, und das nicht nur bei frommen Zeitgenossen. Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit steckt allen Menschen in den Knochen, da könnten Christen anknüpfen.

Der Präsident der evangelischen Kirche von Hessen-Nassau, Dr. Volker Jung, wies laut des evangeli-



Johannes Naether Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover.

Auch wenn es teilweise mit einem unverständlichen Kopfschütteln quittiert wird, so wissen wir, dass das Gebet eine Macht ist und bleibt!

schen Pressedienstes epd auf eine weitere Spannung hin: „Wir sind nicht in einer erlösten Welt. Es gibt Situationen, in denen man in einer Ultima Ratio dem Bösen unter Umständen mit Gewalt ent-

gegentreten muss“. Das gelte etwa für das Selbstverteidigungsrecht, das die Ukrainer im Moment ‚völlig legitim‘ in Anspruch nähmen. Allerdings sei mit Waffen allein Frieden nicht wirklich herzustellen und zu sichern.“¹ Mir kommt die Szene im Buch des Propheten Daniel in den Sinn, wo in Kapitel 2 der Traum von einem Standbild erzählt wird, das die zerrissene und in einem tiefen Sinn gesplante Welt zeigt, die trotz vieler bemerkenswerter Anstrengungen keinen wirklichen Frieden findet.

Das politische und gesellschaftliche Miteinander bleibt spannungsgeladen, und nach fast 80 Jahren Frieden in Deutschland spüren wir die Zerbrechlichkeit dieses Friedens, der uns nicht in den Schoß fällt, sondern bewusst gestaltet werden will. Das tun wir dort, wo wir uns betend für den Frieden bei Gott einsetzen und Umkehr anmahnen. Auch wenn es teilweise mit einem unverständlichen Kopfschütteln quittiert wird, so wissen wir, dass das Gebet eine Macht ist und bleibt! Wir setzen uns für den Frieden ein, wenn wir uns mit großer Hilfsbereitschaft der Menschen annehmen, die auf der Flucht sind und ihnen durch Wohnung, Kleidung, Essen und Zuwendung ein Stück ihrer Würde als Menschen wiedergeben (vgl. Mt 25,31 ff.). Einen großen Dank an alle, die sich engagiert und mit Herz den Flüchtlingen zuwenden. Wir setzen uns für den Frieden ein, wenn wir das Evangelium von Jesus Christus als die Rettungstat Gottes bezeugen, weil dadurch Frieden in unseren Herzen und Frieden mit Gott entsteht. Das ist unser Auftrag, denn so wächst das Reich Gottes. ●



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



¹ <https://www.ekd.de/kirchenpraesident-jung-krieg-ist-mit-evangelium-unvereinbar-72927.htm>

Schauspielerin Ivana Consolani, Adrian Dure, Sven Fockner, Julio Munoz (Kommunikationsabteilung der Adventisten in den USA) beantworten nach der Premiere Fragen aus dem Auditorium.



© Peter Damsteegt

Encounters – was braucht es, um zu glauben?

Europäische TV-Serie von Hope Media feierte Weltpremiere

Was sagst du, wenn jemand mit seiner Beziehung unglücklich ist? Was sagst du, wenn jemand todkrank ist? Was sagst du, wenn jemand nicht mehr weiterleben will? Wahrscheinlich gar nichts. Außer, du musst. Außer, es ist dein Beruf. Außer, du bist Chaplain. Die Serie *Encounters*, von Hope Media in Deutschland produziert, feierte ihre Premiere beim adventistischen Sonscreen Film Festival in Loma Linda. Wir sprachen mit Regisseur Adrian Dure und Drehbuchautor Sven Fockner.

Was verbirgt sich hinter Encounters?

Adrian Dure: *Encounters* heißt auf Deutsch „Begegnungen“. In unserer Serie erzählen wir die Geschichte von Menschen, deren Wege sich kreuzen. Sie haben Begegnungen miteinander, mit dem Leben und mit Gott.

Sven Fockner: Diese Geschichten spielen an einem kleinen internationalen College in Frankfurt am Main, das wir uns ausgedacht haben. Wir entfalten sie in fünf Episoden von jeweils rund 30 Minuten. Im Zentrum stehen zwei Chaplains (Hochschul-Seelsorger) und die Konflikte, in die sie in ihrer Arbeit geraten.

Für wen ist diese Serie gedacht?

SF: Es geht um den Alltag an einer Universität. Unser Ziel ist, dass sich junge Erwachsene in der Handlung wiederfinden. Aber ich bin mir sicher, dass es in jeder Altersgruppe, vom Teenager bis zum Rentner, Leute

2017 sind uns in wenigen Wochen vier Fünftel unseres Budgets weggebrochen. Nach über zwei Jahren Arbeit. Da waren wir mit unserer Motivation echt am Ende.

geben wird, die sich von unserer Geschichte angesprochen fühlen. Mit Kindern sollte man *Encounters* nicht schauen. Dafür sind manche Themen etwas zu heftig.

Bisher hat Hope Media keine fiktiven Spielfilme oder Serien produziert. Wie kam es dazu?

AD: Naja, in Verbindung mit der evangelistischen Serie *glauben.einfach* wurde bereits 2010 der Film *Nie mehr ohne dich* produziert. Allerdings nicht von uns selbst in unseren Studios. Ich glaube, dass solche Filme eine gute Möglichkeit sind, nicht nur den Verstand, sondern auch die Emotionen anzusprechen und so über den Glauben ins Gespräch zu kommen.

SF: *Encounters* ist auch nicht nur eine Serie. Wir bieten auch begleitende Materialien an, die zum Beispiel von Schulklassen oder von Kleingruppen genutzt werden können, um sich intensiver mit den Themen der Serie auseinander zu setzen.

Die Weltpremiere war beim Sonscreen Film Festival in den USA. Wie war es, die Serie zum ersten Mal der Öffentlichkeit zu präsentieren?

AD: Es war ein unheimlich emotionaler Abend. Wir arbeiten seit 2015 an diesem Projekt und haben alle sehr viel Kraft hineingesteckt. Es endlich auf einer großen Leinwand zu sehen, das erzeugt schon Gänsehaut und natürlich Erleichterung, dass es so positiv aufgenommen wurde.



SF: Wir wussten schon vorher, dass es nicht komplett schlecht ist. Aber man ist trotzdem aufgeregt, weil das ja alles Profis bzw. Film-Studenten sind. Kein einfaches Publikum. Aber als dann einer nach dem anderen kam, um uns zu gratulieren, war ich extrem erleichtert.

Sieben Jahre sind viel Zeit, warum hat das alles so lange gedauert?

SF: Die Serie spielt in einem religiösen Kontext. Solche Formate sind in Europa nicht kommerziell rentabel und bekommen auch keine Fördergelder. Die Finanzierung musste also auf anderem Wege bewerkstelligt werden. Man versucht Win-Win-Situationen für Partner zu schaffen, die normalerweise nicht in Filme investieren. Da gab es viele Rückschläge.

AD: Es war eine Achterbahnfahrt der Gefühle.

Gab es Momente, in denen ihr aufgeben wolltet?

AD: 2017 sind uns in wenigen Wochen vier Fünftel unseres Budgets weggebrochen.

SF: Nach über zwei Jahren Arbeit.

AD: Da waren wir mit unserer Motivation echt am Ende. Aber dann hat mich eine Nachricht aus Südamerika erreicht. Dort hat ein College-Dozent unsere Demo-Episode aus dem Jahr 2015 in seinem Kurs über Theologie und Psychologie gezeigt. Eine Schülerin hat ihm anschließend geschrieben, dass sie durch den tödlichen Unfall ihrer besten Freundin in eine Depression gestürzt war, aber durch diesen kurzen Clip wieder neuen Mut bekommen hat. Das war eine unglaubliche Ermutigung für uns.

SF: Dazu muss ich sagen, dass wir 2015 innerhalb von einem Drehtag etwas zusammengeschustert haben, um potenziellen Geldgebern die Vorstellung zu erleichtern. Wenn sogar so etwas schon eine Bereicherung für Menschen ist, dann – so haben wir uns gesagt – wird die richtige Serie erst recht ein Segen sein, egal wie minimalistisch wir sie produzieren müssen.

Adrian, du bist in Argentinien geboren. Welche Rolle spielt für dich der internationale Charakter der Serie?



AD: Eine sehr große. Meine Familie lebt über die ganze Welt verstreut und auch Encounters ist ein Projekt, das nur durch internationale Partner möglich wurde. Die Figuren stammen aus Kolumbien, Pakistan, England, den USA und Deutschland und so gut es in Corona-Zeiten ging, haben wir auch internationale Schauspieler rekrutiert. Die Serie wird auf Englisch, Portugiesisch, Spanisch, Französisch, Deutsch und Rumänisch erscheinen. Das ist phantastisch!

Ab dem 1. Juli sind die ersten fünf Folgen bei uns zu sehen. Wird es noch mehr Episoden geben?

SF: Das liegt an der Reaktion der Zuschauerinnen und Zuschauer. Wir sind bereit, die Drehbücher für weitere fünf Episoden sind schon geschrieben und wir wollen durch Crowdfunding einen großen Teil des Geldes auftreiben. Wir brauchen also viele Spender.

ERSTAUSSTRAHLUNG

Auf Hope TV:

Ab dem 3. Juli,
jeweils sonntags um 20:15 Uhr.

Online:

Ab dem 1. Juli auf
www.encounters.show

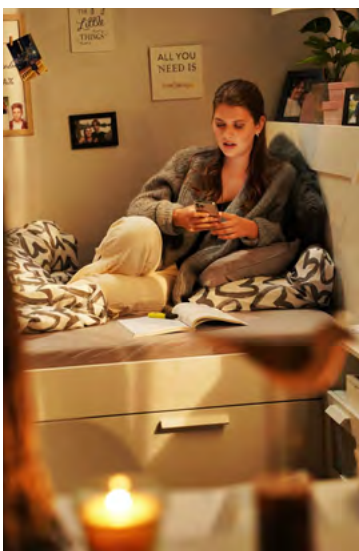
Wie kann man Encounters unterstützen?

SF: Wer mehr sehen will, soll auf www.encounters.show gehen. Dort kann man sich an der Finanzierung beteiligen. Ansonsten freuen wir uns auch sehr über Follower in den sozialen Medien, die die Serie weiter empfehlen.

Vielen Dank für das Gespräch.

li: Filmszene aus Encounters mit Schauspielerin Jeanette Limberg.

re: Zwischen den Szenen drängen sich die verschiedenen Gewerke im Film-Set.



Fotos: © Miso Kocic





Arbeitgeber Freikirche: „Es wird menschliche Wärme ausgestrahlt.“

Interview mit Gerd Schmid, Sachbearbeiter beim Süddeutschen Verband

Lieber Gerd, im Interview soll es darum gehen, wie du aus der „freien Wirtschaft“ in den Dienst der Freikirche gekommen bist. Am besten, du stellst dich und deinen Berufsweg kurz vor.

Ich bin 53 Jahre alt, verheiratet, und habe drei erwachsene Kinder im Alter von 25, 23 und 20 Jahren. Ich bin in der Nähe von Esslingen aufgewachsen, nach meiner Schulzeit habe ich eine Lehre als Betriebsschlosser in einer großen Stuttgarter Automobilfirma absolviert. Das war aber nicht mein Traumjob.

Nach meinem Zivildienst habe ich mich in Richtung einer Bürotätigkeit umorientiert. Bei der debis Systemhaus GmbH habe ich als kaufmännischer Angestellter begonnen, anschließend wechselte ich zur T-Systems Training GmbH in den Seminarsupport. Danach war ich bei den Commundo-Tagungshotels im Seminarmanagement tätig. Diese Hotels wurden damals von der Deutschen Telekom AG betrieben. Dort wechselte ich zum Vertrieb, bis die Tagungshotels im August 2017 geschlossen wurden (die Deutsche Telekom hat die Hotels geschlossen, da sie nicht zu ihrem Kerngeschäft gehörten). Daher wechselte ich ins Campus-Guest Hotel in Stuttgart.

Was war dort deine Aufgabe?

Ich habe die Kunden von der Angebotsphase über die Durchführung bis zur Fakturierung (Rechnungsstellung) der Veranstaltung beraten und betreut und die Dienste und den Urlaub meiner Kollegen koordiniert. Zur Tätigkeit gehörten auch Hausführungen mit Kunden, Meetings und Absprachen mit allen Abteilungen (Housekeeping/Küche/Rezeption) zu den Abläufen der Veranstaltungen.

Wie kam es dazu, dass du als Sachbearbeiter im Büro des Süddeutschen Verbandes arbeitest? Was hat dich zu diesem Wechsel bewogen?



Das Gegeneinander gibt es hier nicht, es ist ein Miteinander.

Gerd Schmid
wechselte vom Veranstaltungsmanagement eines Hotels ins Büro des Süddeutschen Verbandes.

Im Hotel erlebte ich eine schöne und tolle Zeit. Eines störte mich jedoch sehr: Dort herrschte oft ein Gegeneinander der verschiedenen Abteilungen. Da ich mich in dieser Zeit mehr mit dem Glauben beschäftigt habe, stand für mich die Entscheidung fest, dass ich etwas anderes machen wollte. Im November 2018 habe ich von der Stellenanzeige des Süddeutschen Verbandes erfahren und mich darauf beworben.

Welches sind deine Aufgaben im Büro des SDV?

Zu meinen Aufgaben gehört die Betreuung der Anmeldungen zu den RPI-Wochenenden, der Gemeindeakademie, die Betreuung der Telefonzentrale. Hinzu kommen Personalverwaltungsangelegenheiten und Sekretariatsaufgaben. Ich gehöre auch zum Orga-Team für die Delegiertentagung im Mai in Friedensau. Für alle Kolleginnen und Kollegen bin ich dafür der Ansprechpartner des SDV.

Worin siehst du Gemeinsamkeiten zwischen deiner vorherigen und deiner jetzigen Tätigkeit und worin Unterschiede?

Ich organisiere, wie früher, Veranstaltungen, nur dass ich heute der „Hotelkunde“ bin. Ich habe jetzt ein größeres und vielseitigeres Arbeitsspektrum. Das Gegeneinander gibt es hier nicht, es ist ein Miteinander.

Was sind aus deiner Sicht die Stärken des „Arbeitgebers Freikirche“?

Das Arbeiten miteinander unterscheidet sich deutlich von dem in der freien Wirtschaft, es wird mehr menschliche Wärme ausgestrahlt. Das schätze ich sehr!

Der Wechsel ins SDV-Büro kam zur rechten Zeit, denn Ende Januar wurde das Campus-Guest Hotel geschlossen.



Vertrauen in Gottes Weg für mich

I will go – Frauen D A CH Kongress in Schwäbisch Gmünd

Machst du dir manchmal Gedanken darüber, wie Gottes Weg für dich aussehen mag? Fragst du dich dabei, was genau er für dich oder von dir möchte? Das Alte Testament ist voll mit Geschichten über Männer und Frauen, die mit Gott unterwegs waren. Ihre Erlebnisse ermutigen mich immer wieder aufs Neue, diesen Fragen nachzugehen. So zum Beispiel die Geschichte von Esther.

Als Hadassah (so ihr ursprünglicher Name) in einer hebräischen Familie geboren, lebt sie in der Zeit, als die ersten Juden aus der Gefangenschaft aus dem von den Persern eroberten Babylon in die Heimat zurückkehren. Ihre Familie entscheidet sich für den Verbleib im Exil, fern der Heimat. Nachdem ihre Eltern früh verstorben waren, nimmt ihr älterer Cousin Mordechai sie bei sich auf. Als Jahre später der mächtigste Mann der Welt, der König von Persien, eine neue, schöne Frau sucht, wird auch Hadassah in den Königspalast gebracht und schließlich sogar die neue Königin. Auf den ersten Blick klingt es wie die typische Geschichte einer Disneyprinzessin.

Der Name Hadassah bedeutet übrigens Myrrte. Diese blühende Strauchart wird noch immer wegen ihrer wohlduftenden Schönheit und Heilkraft geschätzt. Aus heutiger Sicht scheint Esthers Geburtsname ein Fingerzeig auf das zu sein, was vor ihr liegt. Aber was geht wirklich in Esther vor, die in einem großen Palast an der Seite eines Mannes lebt, der wohl eher für blinden Zorn als umsichtige Liebe bekannt war?

Einige Antworten finden wir in der Geschichte. So wird berichtet, dass sich der Aufseher sehr um Esther kümmert, er sorgt für ihre Schönheit, gibt ihr gesundes Essen und berät sie in alltäglichen Dingen. Aber ist das genug? Die neue Umgebung, die fremde Kultur, die andere Religion ...



Wie ist das für dich, wenn Gott dich an einen neuen Platz stellt?



Dany Canedo
leitet die Abteilung Frauen in beiden Verbänden der Freikirche in Deutschland.

Wir können nachlesen, wie die Geschichte zu Ende geht. Ob sie das je zu träumen gewagt hat?

Wie ist das für dich, wenn Gott dich an einen neuen Platz stellt? Bist du überrascht? Denkst du: „Das kann doch nicht wahr sein?“ Wie weit reicht dein Vertrauen?

In der Geschichte von Esther fallen insbesondere zwei Dinge auf:

1. Wie Gott sein Volk führt, wird beim Einzelnen sichtbar, in diesem Fall im Leben von Esther. Das bestärkt uns, an einen souveränen Gott zu

glauben, dem wir jeden Abschnitt unseres Lebens anvertrauen können.

2. Wie und wann Gott rettet, ist allein seine Entscheidung.

Bist du neugierig geworden und möchtest dich noch intensiver mit Esther, ihrem Leben und ihren Fragen beschäftigen? Womit hat sie gehadert? In welchen Gewissenskonflikt ist sie geraten? Wie sah ihr Vertrauen zu Gott aus? Wie hat sie all das mit ihrem Glauben vereinbaren können? Bist du bereit und offen, Gottes Stimme zu hören und ebenfalls dorthin zu gehen, wohin er dich ruft? Willst du Abenteuer mit ihm erleben?

Möchtest du darüber mit anderen ins Gespräch kommen und Gott durch dich wirken lassen, gerade in dieser turbulenten Zeit?

Dann sei dabei und melde dich gleich an zum Frauen D A CH Kongress vom 22.–25. September 2022 in Schwäbisch Gmünd! Alle Informationen dazu findest du unter <https://sta-frauenkongress.org/>.

Wir werden uns mit diesem und weiteren Themen beschäftigen, Zeit für Begegnung und Austausch haben, umrahmt von schöner, angenehmer Musik. Aber komm und erlebe es selbst! Wir freuen uns auf dich!

Im Reich der Mitte

Über einen Galaabend der Marienhöher Internate

Das Motto unseres diesjährigen Galaabends der Internate des Schulzentrums Marienhöhe lautete „Im Reich der Mitte – China“. Ein asiatisches Restaurant in Darmstadt lieferte uns ein sehr originelles, typisch chinesisches Buffet, und sowohl die Spiele als auch die Musikbeiträge und die Dekoration waren vom Thema „China“ geprägt. Das Moderatortenduo, das durch den Abend führte, bestand aus einem deutschen Mädchen und einem chinesischen Jungen – ein Ausdruck dafür, dass das fröhliche Zusammenleben der verschiedenen Kulturen im Internat gut funktioniert.

Besonders schön war die lockere und familiäre Stimmung an diesem Abend. Nachdem wir coronabedingt im Jahr 2020 den Galaabend leider ausfallen lassen mussten und auch der Winter 2021 diesbezüglich nichts Gutes verhieß, hatten wir uns dazu entschlossen, den Galaabend im November 2021 im kleineren, familiären Kreis der Internatsgruppe stattfinden zu lassen – ohne externe Teilnehmer, wie es sonst üblich ist.

STIMMEN VON INTERNATSSCHÜLER*INNEN

„Ich fand es mega, dass wir Internatis alle zusammen einen ganzen Abend lang in einem Raum an einem Projekt zusammengearbeitet haben!“, so Anita Gomer, die ihren ersten Galaabend miterlebt hat und dabei gleich als Moderatorin fungierte. „Das hat uns echt miteinander verbunden!“, sagt Theodor Reichart, der schon bei einigen Galaabenden dabei war, und Alina Haid ergänzt: „Ich habe an diesem Abend unglaublich viel über die chinesische Kultur erfahren!“ Und das gilt nicht nur für das China-Quiz und die typisch chinesische Tee-Zeremonie, die ein Mädchen mit Hingabe zelebrierte; wo und wann sonst hätte man alle unsere chinesischen jungen Damen (und auch ein paar andere) in typisch chinesischen Kleidern, Umhängen und feinen Seidenschuhen bestaunen können? Wo sonst hätte man vor einem chinesischen Wandbild, das



Die Schülerinnen Yang Fan, Tian Guoyi, Li Yuting, Weng Jiaqi und Cai Yue in ihren chinesischen Trachten.

Die „Internatis“ Phil Imhoff, Luca Schließer, Caroline Naumann, Joo Minsung vor dem chinesischen Wandbild.



uns als Hintergrund für die Fotos diente, so viele lustige und unvergessliche Erinnerungsbilder aufnehmen können?

EINE LANGJÄHRIGE TRADITION

Der Galaabend der Internate ist seit Jahrzehnten eine schöne Tradition auf der Marienhöhe und findet immer Ende November/Anfang Dezember statt – in einer Zeit, die von eher trüben Tagen und zahlreichen Klausuren geprägt ist. Unser Ziel ist es, den Internatsschülerinnen und -schülern in dieser herausfordernden Schulphase vor den Weihnachtsferien ein Highlight und ein belebendes Gemeinschaftserlebnis zu beschern. Dabei übernehmen wir als Pädagoginnen und Pädagogen einen Teil der Organisation, bei der jedoch die Mithilfe unserer Jugendlichen eine große Rolle spielt. So gibt es etliche gemeinsame Planungstreffen in unseren Marienhöher Aktivgruppen, in denen ein Motto für den Abend gesucht wird, Einladungsplakate entworfen werden, eine

passende Dekoration vorbereitet und ein Moderatorteam ausgewählt wird. Es werden Gesellschaftsspiele ausgetüftelt und zahlreiche Lied- und Musikbeiträge eingeübt.

Unsere jungen Leute aus den Internaten werfen sich für diesen Abend extra „in Schale“ und so entstehen tolle Fotos in Abendkleidern und Smokings. Unsere Mensa, in der der Galaabend stattfindet, ist an solchen Abenden ebenfalls kaum wiederzuerkennen: weiße Tischdecken, kunstvoll gefaltete Servietten, Blumenschmuck, Tischkarten und Tischschmuck, Girlanden und Lampions, eine romantische Beleuchtung und dezente Hintergrundmusik lassen aus ihr einen wahrhaft festlichen Saal werden.

Die Galaabende der Marienhöher Internate bleiben für alle Beteiligten unvergessliche Höhepunkte des Internatslebens.

Das Team der Internate des Schulzentrums Marienhöhe



UMDENKEN 2022

Das zweite NachhaltigkeitsCamp unserer Freikirche

In den Tagen, in denen ich diesen Artikel schreibe, sind die Nachrichten voll mit Berichten zum Krieg in der Ukraine und dessen Konsequenzen. Dieses Ereignis hat das dominante Thema der letzten Monate, die Corona-Pandemie, ein wenig aus dem Rampenlicht verdrängt. Doch es gibt auch noch ein weniger dominantes, dafür aber umso hartnäckigeres Thema, das in den letzten Jahren wie ein Klangteppich die Nachrichten durchzieht: das Thema Nachhaltigkeit. Dabei geht es um Antworten auf die Frage, wie es uns als Menschheit einerseits gelingen kann, allen Menschen auf dieser Erde ein Leben in Würde, Gesundheit und Freiheit zu ermöglichen, andererseits aber auch die begrenzten Ressourcen unseres Planeten zu respektieren. Welche Veränderungen und Entwicklungen dafür erforderlich sind, hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen bereits 2015 recht eindeutig in den sogenannten Nachhaltigkeitszielen beschrieben und sogar einstimmig beschlossen.

Da es beim Thema Nachhaltigkeit im Kern um Gerechtigkeit gegenüber den Schwachen und Marginalisierten, aber auch gegenüber unseren Kindern und Enkelkindern geht, ist es uns als Adventjugend, aber auch als Freikirche ein großes Anliegen, diesen visionären Prozess unterstützend zu begleiten.

Neben verschiedenen Veröffentlichungen und unterschiedlichen Initiativen zur Thematik wird es in diesem Jahr deshalb das zweite NachhaltigkeitsCamp in Friedensau geben. Es findet vom 1.–3. Juli statt. Dabei kooperiert die Adventjugend und die



Bert Seefeldt

hat zusammen mit Ruben Grieco die Adventjugend Deutschland von 2012–2022 geleitet und träumt von einer gesellschaftsrelevanten Adventgemeinde.

Freikirche mit ADRA, dem Zeltplatz Friedensau und in diesem Jahr auch mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Das Camp wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen gerecht zu werden, wird es eine breite Palette an unterschiedlichen Workshops geben:

- Workshops, die praktischer/handwerklicher Natur sind;
- Workshops, die unsere Rahmenbedingungen hinterfragen und zur Veränderung ermutigen;
- Workshops, die das Thema Nachhaltigkeit in den Gemeindekontext stellen;
- Workshops, die uns dazu einladen, die Perspektive des globalen Südens einzunehmen;
- Workshops, die uns an den Erkenntnissen der Umweltpsychologie teilhaben lassen;
- und – ganz wichtig – eine spannende und aktive Nachhaltigkeitsexpedition für die Kinder und Familien.

Als Veranstaltende ist es unsere große Hoffnung, dass es uns auch mit dem NachhaltigkeitsCamp 2022 gelingen wird, Menschen miteinander zu vernetzen, die sich nach einer nachhaltigeren Gesellschaft und Gemeinde sehnen, gleichzeitig aber auch Anregungen, Ideen und Ansätze zu vermitteln, die uns dabei helfen, die Schöpfung Gottes zu bewahren und Nächstenliebe in einer globalisierten Welt zu praktizieren. Weitere Informationen gibt es unter www.umdenken.camp



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG





ja-jesus.de

Du bist Gemeinde!

Viele verstehen und erleben Gemeinde als ein Gebäude, in dem sie sich einmal pro Woche mit anderen Gläubigen zum Gottesdienst treffen, der einem bestimmten Ablauf folgt: erste und zweite Stunde, Musik, Bibelgespräch, Predigt.

Nicht erst seit Corona und den damit einhergehenden Einschränkungen merken wir, dass diese Gewohnheit in Frage gestellt wird. Gottesdienstbesucher bleiben weg, die Versammlungen werden merklich kleiner. Menschen, die wegen der Pandemieeinschränkungen Gottesdienste nicht mehr besucht haben, merken, dass sie gar nichts vermissen und auch sehr gut mit dem reichhaltigen Online-Angeboten zurechtkommen. Andere wieder können es kaum erwarten, dass Gemeindeleben wieder Fahrt aufnimmt. So oder so, wir sind vor die gewaltige Herausforderung gestellt, Gemeinde neu zu denken und neu mit Leben zu füllen.

Der erfolgreiche Missionar und Gemeindegründer Paulus hatte eine Vision von Gemeinde. Er fragt die Jesunachfolgenden: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Korinther 3,16)



Bernhard Bleil
ist Ansprechpartner
für Ja-Jesus in
Deutschland.

Gemeinde ist gelebte Beziehung: 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche! Überall wo wir sind, ist Gemeinde. Und genau das ist unsere Aufgabe: Unser Leben zu teilen mit der Familie, mit unseren Freunden, mit Arbeitskollegen und mit Nachbarn; besonders mit denen, die Jesus noch nicht kennen. Zeige ihnen, durch dein Beispiel wie Gott sie liebt. Das ist nicht so schwer, wie es sich vielleicht anhört. Sei einfach Du.

Wie kann das konkret aussehen? Verlasse deine Komfortzone und zeige deinem nächsten Umfeld, was es im Alltag bedeutet, sich von Jesus geliebt zu wissen und mit ihm zu leben.

Verbindliche Kleingruppen werden eine wichtige Rolle für die Zukunft unserer Gemeinde spielen. Gruppen, in denen wir Leben teilen, mit allen Sorgen, Nöten, Zweifeln und Freuden.

Auf der Webseite **ja-jesus.de** haben wir dir hilfreiche Impulse vorbereitet, die dir dabei helfen, dein Leben mit Jesus konkret zu gestalten und andere zu erreichen und zu unterstützen, z. B. Postkarten, Visitenkarten, Geschenkheft oder Einkaufswagenchips.

Geh nicht nur in die Gemeinde, sei Gemeinde! Wir unterstützen dich gerne dabei!



Begegnungstage

Taufe in Ratzeburg

Es ist ein sonniger Sabbat am Küchensee bei Ratzeburg. Wildenten fliegen tief über die spiegelglatte Wasseroberfläche, auf der Ruderer unterwegs sind. Von Gesang begleitet geht Reza Goodarzi ins Wasser. „Ich freue mich sehr! Heute ist meine Taufe, heute beginnt mein neues Leben mit Jesus!“ Wir haben Reza vor drei Jahren durch einen Begegnungstag-Gast in unserer Adventgemeinde „Knotenpunkt“ in Bad Schwartau kennengelernt. Seine Ausbildung als Baustoffprüfer hatte er fast abgeschlossen. Die gemeinsamen Bibelstunden haben viel Freude gemacht. Auf einem gut besuchten Begegnungstag kurz vor der Pandemie berichtete er über seine frühere Heimat, den Iran, und seine Erfahrung mit Gott auf der Flucht. Nun hat er hier in Deutschland auch eine geistliche Heimat in der Adventgemeinde „Knotenpunkt“ Bad Schwartau gefunden. „Für mich ist es wichtig im Gottesdienst zu sein. Dafür fahre ich auch 18 km von Eutin mit meinem E-Bike hierher“, sagt Reza.

Unter den Pandemiebedingungen war es nur im Sommer und Frühherbst möglich, Begegnungstage speziell für junge Familien abzuhalten. Der erste fand auf einem Waldspielplatz unweit der Gemeinde statt. Trotz Nieselregen kamen drei Familien. Gott hat diese scheinbar verlorene Zeit in eine gesegnete Zeit verwandelt. Das stimmt uns dankbar: Fünf TeilnehmerInnen von Begegnungstagen in der Hanse-Vereinigung haben sich in den beiden Pandemie Jahren taufen lassen. Gott wirkt – auch in Pandemie-Zeiten! ●



Die *Ja Jesus*-Visitenkarten und die *Ja Jesus*-Einkaufswagenchips sowie viele weitere kostenlose Materialien zum Verteilen und Verschenken kannst du über unsere Web-seite ja-jesus.de bestellen.



Ja Jesus-Prinzipien

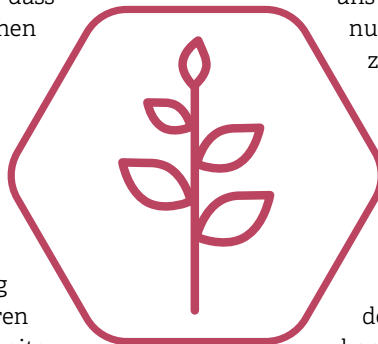
Die fünf Prinzipien und Leitsätze unterstützen dich dabei, dein Leben mit Jesus so weiterzugeben, dass andere entdecken können, welchen praktischen Nutzen der Glauben hat.

PRINZIP 3 – POTENZIALE ENTFALTEN

„Ich entdecke meine Berufung, finde meine Lebenserfüllung und reife gemeinsam mit anderen mein Leben lang.“

Mit 70 Jahren den Motorradführerschein machen, sich über kleine Dinge freuen, vielseitig interessiert sein, Neues fördern, sich von anderen inspirieren lassen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleiten ...

Potenziale zu entdecken öffnet neue Welten. Sie zu fördern verändert unseren Alltag – oder sogar un-



ser ganzes Leben. Dafür gibt es keine Altersgrenze! In uns sind Fähigkeiten und Begabungen angelegt, die nur darauf warten, endlich entdeckt und gefördert zu werden.

Jesus begeisterte Menschen dazu, mutig zu sein und Neues zu wagen – ja sogar Dinge auszuprobieren, die dem Verstand zu widersprechen scheinen.

Möchtest du mehr darüber wissen, was passierte, als Menschen dank der Ermutigung von Jesus über sich hinauswuchsen, und wie der Mut zu Neuem auch dein Leben bereichern kann? Dann entdecke jetzt die *Ja Jesus*-Prinzipien auf ja-jesus.de, außerdem findest du dort spannende Impulse in Form von Videos, Vortragsreihen, Fernkursen und Sendereihen. ●



HINWEIS

Aufgrund der gelockerten Corona-Regeln finden immer mehr überregionale Veranstaltungen statt. Nebenstehend eine kleine Auswahl. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

August: St. Louis und Friedensau – Weichenstellungen für unsere Kirche?

(Hinweis: Im Juli erscheinen 2022 weder *Adventisten heute* noch *Adventist World*.)

JUNI 2022

- 3.–6.6. SinglePlus-Pfingstfreizeit, Mühlenrahmede
- 3.–4.6. Gemeindeaufbaucamp, Darmstadt (MRV)
- 6.–11.6. Generalkonferenz-Vollversammlung, St. Louis/USA
- 18.6. Hanse-Vereinigungskonferenz + Landesjugendsabbat Nord, Krellingen
- 25.6. Vereinigungskonferenz der BMV in Friedensau

JULI 2022

- 9.7. Landesjugendsabbat, Schwäbisch-Gmünd (BWV)
 - 17.–24.7. Kids + Teens Camp, Friedensau (BWV)
- Im Juli beginnen zahlreiche Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten

AUGUST 2022

- 2.–6.8. Europäischer Kongress der Adventjugend, Lahdi (Finnland)
- 2.–7.8. Hope Camp, Friedensau
- 27.8. Enditnow-Sabbat (STA weltweit)



ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 09/2022: 22.07.2022

Ausgabe 07–08/2022: 17.06.2022 Ausgabe 10/2022: 19.08.2022

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE

www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:
Advent-Verlag GmbH, Chiffre-Nr. xxx (bitte Nummer nennen),
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von uns an die betreffende Person weitergeleitet. Vielen Dank.
Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub auf der Mecklenburger Seenplatte! Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch wertvolle Seminare u. Kuren. Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de, STA-Rabatt: 10 Prozent

Ferienhaus an der Adria, nahe am Meer, herrl. Landschaft, beliebter Urlaubsort für Adventisten. Email: info@pazanin.de, Tel. 0176 800 100 30, Web: www.vinisce.de

Ferienwohnung, 3-Zi.-Whg. in Deggendorf, Bayr. Wald, günstig zu vermieten. Tel. 0170 9595332

Suche für alle Lebenslagen, **Partner ab 67 J. Raum Berlin** für alles Schöne, Reisen u.v.m. **Chiffre 622**

ER 39, berufstätig, sucht SIE für eine gemeinsame Zukunft. Bitte mit FOTO! **Chiffre 623**

+/- 60 Jahre: Suche auf diesem Wege **liebvollen Partner**. Bin selbstständig und habe einen sozialen Beruf. **Chiffre 621**

Frührentner, 39 J., mit kleiner Einschränkung **sucht ernsthafte Adventistin**, um eine Familie zu gründen. **Chiffre 624**

Nachfolger für eine gut gehende **Physiopraxis gesucht**. 15 km bis zur adv. Schule. Tel. 07643 7389941

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren Institutionen unter:

www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Titelbild: Kuttelvaserova Stuchelova / Shutterstock.com

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA,
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADSSXXX, Verwendungszweck: AheU-Finanzierung

inBindung wachsen

Erziehung nach Jesu Vorbild

In Liebe wachsen – Erziehung nach Jesu Vorbild, richtet sich an Eltern, die ihr Kind beim Heranwachsen bestmöglich begleiten und ihm gleichzeitig Gottes Liebe nahebringen wollen. Einfühlsam und wissenschaftlich fundiert zeigen die Autorinnen den Prozess der Reifwerdung auf und ermutigen Eltern dadurch, ihre Kinder bindungsorientiert zu erziehen.

Ein Ratgeber, der Elternherzen heilt und Kinderherzen stärkt.

Paperback, 14 x 21 cm.
Advent-Verlag Lüneburg, Art.-Nr.: 1561,
Preis: 15,00 €

Zu bestellen unter: www.advent-verlag.de
oder 04131 9835-02



EINLADUNG AN ALLE EHEMALIGEN UND INTERESSIERTEN

102 JAHRE KRANKENHAUS WALDFRIEDE UND 100 JAHRE STAATLICH ANERKANNTE (KRANKEN)PFLEGESCHULE

Bernd Quoß, Vorstand des Krankenhauses Waldfriede, möchte noch einmal herzlichst alle ehemaligen Waldfriedener und alle Interessierten im September zu zwei besonderen Veranstaltungen einladen.



Fest- und Jubiläumsgottesdienst

Sabbat, 10. September 2022 um 10:00 Uhr im Audimax der Freien Universität Berlin, Garystr. 35, 14195 Berlin

10:00 Uhr Festgottesdienst / 12:30 Uhr Mittagsimbiss / 17:00 Uhr Schifffahrt auf dem Wannensee

Wer am Fest- und Jubiläumsgottesdienst gerne teilnehmen möchte, wird gebeten, sich bis spätestens **31.07.2022** per E-Mail an vorstand@waldfriede.de oder per Telefon unter **030. 81 810-213** anzumelden.

Ehemaligentreffen am Tag der offenen Tür

Sonntag, 11. September 2022 von 11:00 bis 17:00 Uhr im Krankenhaus Waldfriede

Für die Teilnahme am Ehemaligentreffen am Tag der offenen Tür ist keine vorherige Anmeldung erforderlich. Alle sind herzlichst eingeladen einen schönen Tag bei hoffentlich sonnigem Wetter mit uns gemeinsam zu verbringen.



Krankenhaus Waldfriede | Argentinische Allee 40 | 14163 Berlin-Zehlendorf | www.waldfriede.de

Die Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen der Freikirche. Zur Verstärkung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen qualifizierten:

Finanzbuchhalter / Bilanzbuchhalter (m/w) in Teil- /Vollzeit

Unsere Dienststelle befindet sich in Ostfildern. Die Arbeit kann auch von einem Arbeitsplatz im häuslichen Arbeitszimmer erledigt werden.

Deine Aufgaben:

- Erstellung von Finanzbuchführungen inklusive Abwicklung Zahlungsverkehr
- Erstellung von Jahresabschlüssen und Steuererklärungen
- Beratung unserer Mandanten bei Fragen zur Finanzbuchhaltung und zu Jahresabschlüssen
- Ansprechpartner für Behörden und Wirtschaftsprüfer
- Aktive Mitwirkung bei der Weiterentwicklung des Bereichs Finanzbuchhaltung und Steuerwesen

Dein Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung im Bereich Finanzbuchhaltung
- Abschlusssichere Kenntnisse der Rechnungslegungsstandards nach HGB und Steuerrecht
- Eine selbständige, sehr strukturierte und sorgfältige Arbeitsweise
- Sehr gute Kenntnisse im Umgang mit Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Sichere Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- Mitgliedschaft in einer der ACK angeschlossenen Kirchen

Warum wir?

- Moderner Büroarbeitsplatz und flexibles Arbeiten im Homeoffice
- Eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einer christlichen Einrichtung
- (Familien-) Freundliche wertschätzende Arbeitsatmosphäre in einem engagierten Team
- Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege
- Unterstützende Einarbeitung durch Paten/in
- Individuelle Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Benefits: Betriebliche Altersvorsorge, Gutscheinkarte

Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Frank Wursthorn | frank.wursthorn@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-20



Die Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen der Freikirche. Zur Verstärkung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen qualifizierten:

Mitarbeiter für Personalabrechnungen (m/w) in Teil- /Vollzeit

Unsere Dienststelle befindet sich in Ostfildern. Die Arbeit kann auch von einem Arbeitsplatz im häuslichen Arbeitszimmer erledigt werden.

Deine Aufgaben:

- Eigenverantwortliche Durchführung der monatlichen Lohn- und Gehaltsabrechnung inklusive Reisekostenabrechnungen
- Bearbeitung von lohnsteuer- und sozialversicherungsrechtlichen Aufgabenstellungen mit Bescheinigungs- und Meldewesen
- Zusammenarbeit und Schriftverkehr mit Sozialversicherungsträgern, Berufsgenossenschaften und Finanzämtern in Personalangelegenheiten
- Ansprechpartner für Angestellte in allen entgeltrelevanten Fragestellungen

Dein Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung im Personalabrechnungswesen
- Fundierte Kenntnisse im Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht
- Sicherer Umgang und praktische Berufserfahrung mit Personalabrechnungssystemen (vorzugsweise DATEV) und Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in einer der ACK angeschlossenen Kirchen

Warum wir?

- Moderner Büroarbeitsplatz und flexibles Arbeiten im Homeoffice
- Eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einer christlichen Einrichtung
- (Familien-) Freundliche wertschätzende Arbeitsatmosphäre in einem engagierten Team
- Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege
- Unterstützende Einarbeitung durch Paten/in
- Individuelle Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Benefits: Betriebliche Altersvorsorge, Gutscheinkarte

Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Frank Wursthorn | frank.wursthorn@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-20





HopeTV

AM LEBEN INTERESSIERT

25. Juni 2022
Sammlungstag
für Hope Media
Danke!

QR-Code scannen
& Video ansehen:



Gemeinsam Hoffnung verbreiten!
Jetzt spenden: hopespenden.de



ADRA

heute



HUNGER NACH LEBEN

Krieg macht hungrig

»» Die Zahl der bewaffneten Konflikte und Kriege nimmt weltweit zu und lässt auch die Zahl der Hungernden weiter in die Höhe steigen. Laut der Welthungerhilfe sind etwa 811 Millionen Menschen mangelernährt, das sind 161 Millionen mehr Menschen als 2019. In Kriegsgebieten kommt es zu Mangel an Nahrung, weil zum Beispiel landwirtschaftliche Strukturen zerstört wurden und Felder nicht mehr bestellt werden können. Aufgrund der Sicherheitslage

gelangt auch keine Nahrung von außen ins Land, wie zum Beispiel im Jemen. Etwa 80 Prozent der Menschen sind im Jemen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Menschen auf der Flucht haben einen eingeschränkten Zugang zu Lebensmitteln und müssen häufig Hunger leiden. Gleichzeitig ist Nahrungsmittelknappheit selbst einer der Gründe für Flucht. Vasille ist einer von mehr als tausend ADRA-Freiwilligen in Rumänien, die ankommende Ge-

flüchtete aus der Ukraine willkommen heißen. Gemeinsam bieten die Freiwilligen Unterstützung an, organisieren medizinische Hilfe, wo es nötig ist, und versorgen die geflüchteten Menschen mit Nahrung und heißen Getränken. „Wir lieben Jesus und möchten seine Hände und Füße für diese Menschen sein!“, sagt Vasille und eilt wieder mit offenen Armen einem ukrainischen Gast entgegen. AK

„Alle helfen mit!“

So schrecklich die Gewalt in der Ukraine auch ist, so entschlossen ist die humanitäre Hilfe der vielen Helferinnen und Helfer. Hier ein unvollständiger Überblick über Bündnisse und Angebote:

4.200

Spenden sind in den ersten vier Wochen nach Kriegsbeginn eingegangen. **Wir danken euch – auch im Namen der Geflüchteten – von ganzem Herzen für eure Mithilfe und Nächstenliebe.**

1.419

Unterkünfte kann ADRA in Deutschland für Geflüchtete zur Verfügung stellen. Ein Großteil davon verdanken wir privatem Engagement.



120

Tonnen Lebensmittel, Medikamente und Hygieneartikel wurden in die Ukraine geliefert und verteilt. Noch immer fehlt es in einigen Landesteilen der Ukraine am Nötigsten.



17

Projekte werden durch ADRA umgesetzt. Davon findet die Mehrzahl direkt in der Ukraine statt. Dort werden Lebensmittel verteilt, Evakuierungen organisiert und den Schutzsuchenden eine Zuflucht angeboten. An den Grenzen kümmert sich ADRA darum, die Menschen aufzunehmen. Sie werden versorgt und können sich ausruhen, bevor sie weiterreisen.



Stand: 05.05.2022

Gemeinsam für Menschen in Not!

Ich ermächtige ADRA Deutschland e. V. (Gläubiger-ID DE 08ZZZ00000043087), meine regelmäßige Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von ADRA Deutschland e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich spende ☐ 25 Euro ☐ 50 Euro ☐ 100 Euro ☐ _____ Euro
☐ einmalig ☐ monatlich ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich

Bitte ziehen Sie oben genannten Betrag ab Monat _____ von meinem Konto ein.

Erteilung einer Einzugsgenehmigung und eines SEPA-Lastschriftmandates

Meine IBAN-Bankverbindung:

Vorname Nachname Geburtsdatum

Straße, Hausnummer PLZ Ort

Datum Unterschrift

Mandatsreferenz: wird mir separat mitgeteilt
 Hinweis: Sie können innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Garantie: Sie können diese Einzugsgenehmigung jederzeit und ohne Angabe von Gründen widerrufen!
 Füllen Sie den Coupon deutlich lesbar aus und senden Sie ihn in einem Umschlag an: ADRA Deutschland e. V., Robert-Bosch-Str. 10, 64331 Weiterstadt.



Foto: ADRA

Jeder Euro hilft!

Länderbüros des weltweiten ADRA-Netzwerks sind in der Ukraine und den Nachbarländern aktiv. Von A wie Australien bis Z wie New Zealand haben humanitäre Helferinnen und Helfer die Koffer gepackt und sind nach Rumänien, Polen, Ungarn und in die Slowakei gefahren. Dort koordinieren sie die Hilfe von ADRA und tun alles, um das Leid der Menschen zu lindern.

4

große adventistische Institutionen haben das Bündnis „Gemeinsam für Geflüchtete“ (früher Gemeinsam für Flüchtlinge) reaktiviert: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Advent-Wohlfahrtswerk e.V., ADRA Deutschland e.V. und die Theologische Hochschule Friedensau. Im Bündnis werden die Inlandshilfen koordiniert. In der ersten Phase konnten 1.000 Betten für Geflüchtete organisiert und weitgehend belegt werden. In der zweiten Phase wird den Geflüchteten beim Ankommen und der Integration geholfen.

»» Das Leid der Menschen in der Ukraine ist unermesslich. Die Nothilfe Ukraine ist ein Langstreckenlauf, gemeinsam werden wir diese Herausforderung bewältigen. Danke, dass ihr an unserer Seite steht. MM

Weitere Informationen und Spendenmöglichkeiten findet ihr unter www.adra.de/nothilfe-ukraine

Danke für deine Spende!

ADRA Deutschland e.V.

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort:
HUNGER



Zur Spende



OSTAFRIKA

Hungersnot in Ostafrika

In Ostafrika bleibt der Regen aus. Drei Regenzeiten hintereinander sind ausgefallen, teilte das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen mit. Aufgrund der schweren langanhaltenden Dürre kommt es zu Ernteaussfällen.

»» Die Saat geht nicht auf und die Feldfrüchte können nicht wachsen. Die Weiden vertrocknen und die Nutztiere finden keine Nahrung und kein Wasser. Es herrschen in Teilen von Äthiopien, Kenia und Somalia die trockensten Bedingungen seit mehr als 40 Jahren. Zudem verschärft der Krieg in der Ukraine die schlechte Versorgungslage, denn beide Kriegsparteien – die Ukraine und Russland – sind wichtige Weizenlieferanten in diese Region. Bis zu 90 Prozent des Weizens importieren die Länder Ostafrikas aus diesen beiden Ländern. Inzwischen haben sich die Preise für Nahrungsmittel in Somalia mehr als verdoppelt. Mehr als 20 Millionen Menschen in Ostafrika sind auf Hilfe angewiesen.

Im Norden Äthiopiens zwingt der militärische Konflikt um die Regionen Afar, Amhara und Tigray Zigtausende Menschen zur Flucht. „In den Konfliktregionen sind die Menschen dringend auf unsere Hilfe angewiesen. Die Felder können nicht bestellt werden und die vielen geflüchteten Menschen benötigen zusätzlich Nahrung und Trinkwasser“, so Dawit Mehari, Referent für Äthiopien bei ADRA Deutschland. Laut den Vereinten Nationen leiden 140.000 Kinder täglich an Hunger. Bis Mitte 2022 könnten sich die Zahlen der lebensbedrohlich mangelernährten Kinder drastisch erhöhen.

Auch **im Süden Madagaskars** stehen die Menschen vor einer Hungersnot, warnen die Vereinten Nationen. Überflutungen und andauernde Dürren sowie die Corona-Pandemie haben zu einer Verdoppelung der mangelernährten Kinder geführt. 500.000 Kinder sind von akuter Unterernährung betroffen.

ADRA ist in Äthiopien, Madagaskar, Somalia und im Südsudan mit längerfristigen Hilfsprojekten vor Ort. Wir unterstützen Familien mit Bildungsprojekten, verschaffen ihnen Zugang zu sauberem Trinkwasser und helfen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, ihre Landwirtschaft an die Folgen des Klimawandels anzupassen. AK

Liebe Freunde und Förderer von ADRA,
immer wieder wird uns beim Spenderservice die Frage gestellt, wie man am besten Spenden soll. Hier nun ein paar Beispiele, wie gespendet werden kann, welche verschiedenen Möglichkeiten es gibt und welche Spende für die Arbeit von ADRA am wertvollsten ist.

„WIE SOLL ICH AM BESTEN SPENDEN?“

Klarna.

SOFORTÜBERWEISUNG (GEHÖRT ZU KLARNA)

Eine Überweisung ohne Hindernisse. Man wird sofort auf das eigenen Onlinebanking geführt und tätigt die Spende direkt von dem ausgewählten Konto an ADRA Deutschland e.V. Sicher die schnellste Art zu spenden.



SEPA LASTSCHRIFT

Bei dieser Zahlungsweise erteilt die Spenderin oder der Spender ADRA die Erlaubnis, einen bestimmten Betrag vom Konto abzubuchen. Das kann einmalig geschehen oder als Dauerspende angelegt werden. Der Einzug wird am 5., 15. oder 25. des Monats getätigt. Die Spende kommt mit einer gewissen Verzögerung bei ADRA an.



PAYPAL

Diese Möglichkeit zu spenden wird sehr gern genutzt, da sie schnell und unkompliziert ist. Viele PayPal-Spender:innen wissen nicht, dass für jede Spende eine Gebühr anfällt, die ADRA an PayPal zahlen muss. Die Spenden werden immer zum Ende des Monats abgerufen, d.h. ADRA hat das Geld im schlimmsten Fall erst einen Monat später zur Verfügung.

„DER DAUERAUFTRAG
IST DER GROSSE BRUDER
DER LASTSCHRIFT.“

DER DAUERAUFTRAG

Ihr möchtet ein bestimmtes Projekt regelmäßig unterstützen? Dafür eignet sich ein Dauerauftrag mit monatlichen Überweisungen. Dieser Dauerauftrag wird bei der Hausbank eingerichtet und läuft, bis er von euch gelöscht wird. Ist es wie oben beschrieben der Fall, dass ein bestimmtes Projekt ausgewählt wurde, muss die Spende auf dieses Projekt gebucht werden. Egal, ob es dieses Projekt noch gibt oder nicht. Deshalb sollten Dauerspenden nicht an ein bestimmtes Projekt gebunden sein.

Regelmäßige Spenden sind sehr wichtig für die Planung neuer Projekte, da das die Spenden sind, von denen wir sicher wissen, dass wir sie haben werden. Würden alle unsere Lastschrift- und Dauerauftragspenden um nur 5 Euro erhöht werden, wären das über 60.000 Euro mehr auf unserem Spendenkonto pro Jahr. Über 60.000 Euro jährlich mehr Hilfe für Menschen in Not.



SPENDEN BEIM GOTTESDIENST

Diese Spenden werden von der Freikirche der STA für ADRA eingesammelt und auch verbucht. Je nach Vereinbarung erfolgt die Überweisung der Spenden pro Monat oder pro Quartal. Es wird eine Gesamtsumme an ADRA überwiesen, sodass nicht ersichtlich ist, von wem die Spende ist.

FREIE UND GEBUNDENE SPENDEN

Um das Beste aus jeder Spende zu machen, ist es für ADRA am Wertvollsten, wenn sie nicht an einen bestimmten Zweck gebunden ist. Um öffentliche Gelder für ein Projekt zu bekommen, brauchen wir fast immer einen Eigenanteil. Diese Anträge müssen gestellt werden, bevor ein Projekt starten und bespendet werden kann. D.h. wir brauchen für den Eigenanteil freie Gelder. Eine Vervielfachung von bis zu 20 Mal ist dadurch möglich.



GESCHENKSPENDE

Mit einer Geschenkspende von ADRA schenkt ihr euren Liebsten ein sinnvolles und nachhaltiges Geschenk und unterstützt gleichzeitig Menschen in Not. Ihr erhaltet eine separate E-Mail mit einer Geschenkkarte im PDF-Format, welche ihr ausdrucken oder weiterleiten und verschenken könnt.



SPENDESHOP

Ob eine Schutzimpfung oder Zugang zu Trinkwasser, bei der Kaufbar werden Bereiche vorgestellt, in denen ADRA tätig ist. Unabhängig von Land oder Projekt. Dadurch können diese Spenden genau dort eingesetzt werden, wo sie gebraucht werden



SPENDENAKTION

Eine Spendenaktion anlegen kann man für die unterschiedlichsten Anlässe, zum Beispiel den eigenen Geburtstag oder ein Jubiläum. Mit der Spendenaktion wird ein Link erstellt, dem man problemlos über E-Mail, WhatsApp oder Facebook usw. verteilen und somit einen guten Zweck mit einem Jubeltag verbinden kann. LG

LANDESSAMMLUNG 2022

Mach mit bei der Landessammlung 2022!

»» Hast du dich schon für die Landessammlung 2022 angemeldet? Dieses Jahr werden Spenden zugunsten Geflüchteter aus und in der Ukraine gesammelt. Gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt und mit weiteren ADRA-Büros begleiten wir ein Jahr lang über 50.000 Geflüchtete in der Ukraine, Rumänien und Moldawien. Wir helfen ihnen dabei, diese schwere Zeit zu überstehen. In den ersten Monaten sorgen wir mit Bargeldhilfen, psychologischer Unterstützung, Notunterkünften oder Transportmitteln für ihr Wohlergehen. Aus Konfliktgebieten bringen wir Menschen in Sicherheit. Sobald eine Rückkehr in ihre Heimat möglich ist, unterstützen wir sie beim Wiederaufbau und führen Erstreparaturen durch. Die eingegangenen Spenden werden vom Auswärtigen Amt verfünffacht. Wirst du dabei sein? Ruf uns einfach an unter: 06151-8115-55/28. PS



**Habt ihr Fragen zum Thema Spenden?
Unser Spenderservice hilft gerne!**

Reinhild Mainka
Liane Gruber

+ 49 (0) 6151 8115 – 19
spenderservice@adra.de

Das nächste ADRAheute
erscheint im Oktober 2022.



IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12
E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.

Christian Molke

Redaktion

Liane Gruber, Anja Kromrei
Matthias Münz, Pierre Schweitzer

Schlussredaktion

Christian Molke

Bildrechte

ADRA.

Einzelne Fotos wurden vor Beginn
der Corona-Pandemie aufgenommen.

Gestaltung

A. Raßbach, rasani.com